

2/2025 DE

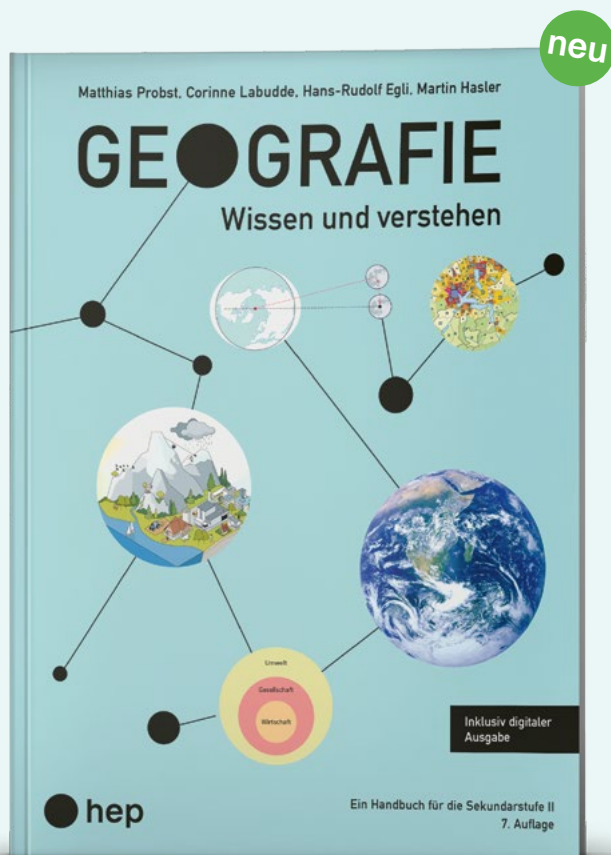
GYMNASIUM HELVETICUM



VEREIN SCHWEIZERISCHER GYMNASIALLEHRERINNEN UND GYMNASIALLEHRER
SOCIETE SUISSE DES PROFESSEURS DE L'ENSEIGNEMENT SECONDAIRE
SOCIETA SVIZZERA DEGLI INSEGNANTI DELLE SCUOLE SECONDARIE

V
SS G
PE
ISS

Der Klassiker für den Geografieunterricht: vollständig überarbeitet und neu strukturiert



Matthias Probst, Corinne Labudde,
Hans-Rudolf Egli, Martin Hasler

Geografie

Wissen und verstehen

Print inkl. digitaler Ausgabe

ISBN 978-3-0355-2496-3 | CHF 58.-

Digitale Ausgabe

ISBN 978-3-0355-2497-0 | CHF 48.-

→ Erscheint Mitte Juni 2025

Begleitband

Didaktische Hinweise und Aufgaben

PDF-Ausgabe

ISBN 978-3-0355-2656-1 | CHF 56.-

E-Book-Edubase

ISBN 978-3-0355-2872-5 | CHF 56.-

→ Erscheinen im Herbst 2025

Als einziges Fach untersucht die Geografie natur- und sozialwissenschaftliche Themen übergreifend.

Geografie fördert eine bewusste Auseinandersetzung mit den Wechselwirkungen zwischen Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft. Dieses Handbuch für den Geografieunterricht der Sekundarstufe II behandelt alle wichtigen Themen für das räumliche Verständnis von lokalen bis globalen Entwicklungen.

In der vollständig überarbeiteten Auflage finden sich neu folgende Kapitel:

- Klimawandel
- Soziokulturelle Geografie
- Politische Geografie
- Welthandel und Globalisierung

Mit dieser Erweiterung bietet die Neuauflage ein ganzheitliches und zeitgemässes Verständnis von Geografie als Wissenschaft und ihren zentralen Fragestellungen.

Begleitband für Lehrpersonen

Wie sieht die ideale Aufgabe für den Geografieunterricht aus? Die Anforderungen sind hoch: Sie muss themenbezogen sein und auch offen zu lösen. Sie fördert selbstständiges Denken und analytische Fähigkeiten. Um sie zu lösen, aktivieren die Lernenden eigene Vorstellungen, die sie dann differenzieren und mit neuem Wissen anreichern. Und zudem hält sie die Schüler*innen dazu an, Erlerntes immer wieder in anderen Situationen anzuwenden. Der Begleitband legt verschiedene Aufgabenformate vor, die sich genau an diesen Anforderungen orientieren. Es folgt im Aufbau dem Lehrmittel «Geografie. Wissen und verstehen».

Lehrmittel vorbestellen:
hep-verlag.ch/geografie



GYMNASIUM HELVETICUM

FMS–ECG HELVETICA

Editorial	Editorial Weiterentwicklung und Weiterbildung Evolution de la maturité gymnasiale et formation continue Sviluppo della maturità liceale e formazione continua André Müller, Marcel Knaus	4
VSG – SSPES – SSISS	Umsetzung des Projekts «Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität» (WEGM) Gelingensbedingungen des VSG	6
Schwerpunkt	Umsetzung von WEGM in den Kantonen – Appenzell Ausserrhoden (Thomas Berli) – Basel-Stadt (Marcel Knaus) – Solothurn (Nicolas Füeg) – Zürich: WegZH (Christian Metzenthin) Schweizerisches Forum für die gymnasiale Maturität Lucius Hartmann Ein Leben für die Bildung – Zum Rücktritt von Hans Ambühl als Präsident der SMK Gisela Meyer 5. Konferenz Übergang Gymnasium–Universität (KUGU V) André Lorenzetti, Lucius Hartmann	8 9 10 11 12 13 14
Unsere Partner	Movetia ZEM CES	15 16
Schwerpunkt	eAssessment – Zwischenbericht und Einschätzung des ZV Filizia Gasnakis, Lucius Hartmann Kunst ans Licht! – Interdisziplinäres Projekt Bildnerisches Gestalten – Geschichte Lucia Schnüriger, Beat Hodler DreamTeam – Ein Service Learning Angebot für Fortgeschrittene Marcel Santschi, David Schmocker Talentförderung – Fördermodell für Talente an der Kantonsschule Romanshorn (TG) Stefan Schneider Chancengerechtigkeit – Förderprogramm CHANCE KSR an der Kantonsschule Reussbühl (LU) Annette Studer Einfluss der sozioökonomischen Situation auf den Abschluss auf der Sek II Lucius Hartmann	18 20 22 24 26 28
VSG – SSPES – SSISS	Individuelle Weiterbildung der Lehrpersonen an Gymnasien und Fachmittelschulen – Positionspapier von KFMS, KSGR und VSG – Forderungen des VSG Nachteilsausgleich an Gymnasien und Fachmittelschulen Positionspapier des VSG Austausch unter den Weiterbildungsanbietenden Lucius Hartmann Ein Blick – ein Klick	29 30 32 33 33
Verbände	Fach- und Kantonalverbände	34
Magazin	Bildungsticker Andreas Pfister	36
Unsere Partner	éducation21	40

Titelblatt

«Die Schlaufe», Werk von Jürg Stäubli 1994,
Neue Kantonsschule Aarau, Bild ©Lucia Schnüriger
Informationen zum Werk:
<https://www.nksa.ch/ueber-uns/geschichte-kunst-und-portraet/weg-fluss-kreislauf/>

Das Gymnasium Helveticum
ist online zugänglich unter:



[vsg-sspes.ch/
publikationen/
gymnasium-hel-
veticum](https://vsg-sspes.ch/publikationen/gymnasium-helveticum)

Le magazine Gymnasium Helveticum
est en ligne:



[vsg-sspes.ch/fr/publikatio-
nen/gymnasium-helveticum](https://vsg-sspes.ch/fr/publikationen/gymnasium-helveticum)

Weiterentwicklung und Weiterbildung



André Müller
ist Mitglied des VSG-Zentralvorstands.
Er unterrichtete Deutsch und Philosophie an der
Kantonsschule Solothurn.



Marcel Knaus
ist Mitglied des VSG-Zentralvorstands und unter-
richtet Griechisch, Latein und Philosophie am
Gymnasium am Münsterplatz in Basel.
Er ist Lehrbeauftragter an der Universität Basel
im Fachbereich Latinistik und Co-Präsident des
Verbands der Mittelschullehrpersonen Basel-
Stadt.

Liebe Leserinnen und Leser

Nach der Verabschiedung des Maturitätsanerkennungsreglements (MAR 23) und des Rahmenlehrplans (RLP 24) ist die Umsetzung der WEGM-Reform in vielen Kantonen bereits angelaufen (siehe S. 8-11 die Artikel aus den Kantonen AR, BS, SO, ZH). Bei der konkreten Umsetzung der Reform zeigt sich nun, wie gross der Spielraum der Kantone und der Schulen ist und wie stark die bestehenden Strukturen geändert werden. Die Kantone und die Schulen sind gefordert, die zahlreichen neuen Artikel im MAR 23 (z. B. der Einsatz für das Gemeinwohl, die Chancengerechtigkeit, die regelmässige Weiterbildung der Lehrpersonen oder das interdisziplinäre Arbeiten) umzusetzen und die nationalen Vorgaben des RLP 24 zu berücksichtigen. Dabei wird der Fokus einerseits darauf liegen, wie im Wahlpflichtbereich die offenen Vorgaben der Schwerpunkt- und Ergänzungsfächer und andererseits, wie die Transversalen Unterrichtsbereiche umgesetzt werden.

Es ist offensichtlich: WEGM wird in vielen Kantonen eine bedeutende Weiterentwicklung der Gymnasien auslösen, und für eine solche braucht es eine sehr gut funktionierende Zusammenarbeit aller involvierten Akteure. Von zentraler Bedeutung wird sein, dass die Lehrpersonen, die den Unterricht am «neuen» Gymnasium gestalten werden, die Reform mittragen. Sie müssen sich dafür optimal weiterbilden können, denn ohne ein breites Weiterbildungsangebot wird es kaum möglich sein, dass die zahlreichen Neuerungen der Reform im Unterricht ankommen.

Die Voraussetzungen dafür sind grundsätzlich gegeben. Einerseits wird die regel-

mässige Weiterbildung der Lehrpersonen durch das MAR 23 sichergestellt (Art. 8). ZEM CES als nationale Koordinationsstelle für Themen der Sekundarstufe II Allgemeinbildung erhebt die Weiterbildungsbedürfnisse auf gesamtschweizerischer Ebene und bietet zudem mit den Webinaren zu den neuen MAR-Artikeln sehr gute und geschätzte Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch an. Auch die KSGR setzt sich zusammen mit dem VSG für eine gemeinsame Schulentwicklung und für gute Rahmenbedingungen für die Weiterbildung der Lehrpersonen ein.

Ein wichtiges Postulat des VSG im WEGM-Prozess ist, dass die individuelle fachliche und didaktische Weiterbildung der Lehrpersonen einen hohen Stellenwert hat (siehe S. 29-30). Gute Gelingensbedingungen für die Reform zu schaffen, stellt hohe Anforderungen an die Kantone, Schulen, Schulleitungen und Lehrpersonen. Dabei muss neben den transversalen Themen die Sicherung der Qualität des Fachunterrichts im Zentrum stehen. Das Gymnasium braucht beides: einen Unterricht auf hohem und aktuellem wissenschaftlichen und didaktischen Niveau und eine Weiterentwicklung im Sinne der Anforderungen durch das neue MAR 23.

Die WEGM-Reform und die individuelle fachliche Weiterbildung brauchen Zeit und Ressourcen. Für die Umsetzung in den Kantonen muss beides zur Verfügung gestellt werden. Wenn Raum für kreative Lösungen, innovative Pilotprojekte und einsichtiges Scheitern da ist, kann die Reform als umfangreiches Entwicklungsprojekt für die Gymnasien gelingen und die Qualität des Unterrichts langfristig gesichert werden.

Evolution de la maturité gymnasiale et formation continue

Chère lectrice, cher lecteur,

Depuis l'adoption du nouveau Règlement de reconnaissance des certificats de maturité gymnasiale (RRM 23) et du nouveau Plan d'études cadre (PEC 24), la mise en pratique de la réforme EVMG a déjà débuté dans de nombreux cantons (v.

les articles de AR, BS, SO et ZH, pp. 8-11). Ces travaux mettent en lumière la marge de manœuvre des cantons et des écoles, et il est désormais possible de voir dans quelle mesure les structures existantes seront modifiées. Les cantons et les écoles sont appelés à appliquer les nombreux nou-

veaux articles du RRM 23 (par ex. l'engagement pour le bien commun, l'équité des chances, la formation continue régulière des enseignant·e·s ou le travail interdisciplinaire) et à tenir compte des directives nationales du PEC 24. L'accent sera mis, d'une part, sur la manière dont les directives ouvertes sur les options spécifiques et complémentaires seront mises en œuvre dans le domaine des options obligatoires, et, d'autre part, sur la concrétisation des domaines d'enseignement transversaux.

Il est évident que le projet EVMG entraînera une évolution significative des gymnases dans de nombreux cantons. Ceci nécessite une collaboration efficace de toutes les acteur·trice·s concerné·e·s. Il est essentiel que les enseignant·e·s, en charge de l'enseignement au «nouveau» gymnase, adhèrent à la réforme. Ils·elles doivent, pour cela, avoir la possibilité de se perfectionner car, sans une vaste offre de formation continue, il sera difficile, voire impossible, d'intégrer les nombreuses nouveautés de la réforme dans l'enseignement.

Les conditions nécessaires sont en principe réunies. D'une part, la formation continue régulière des enseignant·e·s est garantie par le RRM 23 (art. 8). En tant qu'instance de coordination nationale pour les thèmes liés au degré secondaire II formation générale, ZEM CES est chargé d'identifier les besoins en matière de formation continue à l'échelle nationale. Ses webinaires dédiés aux nouveaux articles RRM offrent, par ailleurs, des possibilités d'échanges très appréciées. La CDGS, elle aussi, s'engage aux côtés de la SSPES pour promouvoir un développement scolaire commun et l'établissement de bonnes conditions cadres pour la formation continue des enseignant·e·s.

Dans le cadre du projet EVMG, la SSPES insiste particulièrement sur la reconnaissance de la haute importance de la formation continue disciplinaire et didactique individuelle des enseignant·e·s (v. p. 29–30). L'établissement de bonnes conditions de réussite pour la réforme pose des exigences élevées aux cantons, aux

écoles, aux directions et aux enseignant·e·s. Par ailleurs, à côté des thèmes transversaux, l'assurance de la qualité de l'enseignement disciplinaire doit rester une priorité. Le gymnase a besoin des deux: un enseignement moderne dispensé à un haut niveau didactique et scientifique ainsi qu'une évolution conforme aux exigences du nouveau RRM 23.

La réforme EVMG et la formation continue individuelle requièrent du temps et des ressources, qui doivent impérativement être mis à disposition par les cantons pour la mise en œuvre de ce projet. Si un espace est accordé aux solutions créatives, aux projets pilotes innovants et à l'acceptation critique des échecs, la réforme pourra aboutir en tant que projet de développement d'envergure pour les gymnases et garantir à long terme la qualité de l'enseignement.

Sviluppo della maturità liceale e formazione continua

Care lettrici, Cari lettori,

Dopo l'adozione del Regolamento per il riconoscimento della maturità liceale (RRM 23) e del Piano quadro degli studi (PQS 24), l'attuazione della riforma SML è già iniziata in molti cantoni (si vedano a pag. 8-11 gli articoli dei cantoni AR, BS, SO e ZH). L'effettiva realizzazione della riforma mostrerà ora quanto margine di manovra avranno i cantoni e le scuole e quanto saranno modificate le strutture esistenti. I Cantoni e le scuole sono tenuti a implementare i numerosi nuovi articoli del RRM 23 (ad esempio, impegno per il bene comune, pari opportunità, formazione continua regolare per gli insegnanti e lavoro interdisciplinare) e a tener conto dei requisiti nazionali del PQS 24. L'attenzione si concentrerà, da un lato, sul modo in cui i requisiti aperti delle opzioni fondamentali e complementari verranno concretizzati nell'ambito delle opzioni obbligatorie e, dall'altro, sul modo in cui verranno messi in pratica gli ambiti d'insegnamento trasversali.

È ovvio che il progetto SML darà il via a un ulteriore sviluppo significativo dei licei in molti cantoni, e questo richiederà

una cooperazione particolarmente efficace tra tutti gli attori coinvolti. Sarà di fondamentale importanza che gli insegnanti che gestiranno l'insegnamento nel «nuovo» liceo sostengano la riforma. Devono per questo avere la possibilità di perfezionarsi, perché senza un'ampia gamma di opportunità di formazione continua, sarà difficile, per non dire impossibile, mettere in atto in classe le numerose innovazioni proposte dalla riforma.

I prerequisiti sembrano sostanzialmente essere stati riuniti. Da un lato, RRM 23 garantisce una regolare formazione continua degli insegnanti (art. 8). ZEM CES, in qualità di centro di coordinamento nazionale per le tematiche relative all'istruzione secondaria superiore, è incaricato di identificare i bisogni relativi alla formazione continua a livello nazionale. D'altro canto, esso offre anche ottime e apprezzate opportunità di scambio di esperienze tramite i suoi webinar dedicati ai nuovi articoli del RRM. Insieme alla SSISS, la CDLS si impegna anch'essa per la promozione dello sviluppo comune delle scuole e per la creazione di buone condizioni quadro per la formazione continua degli insegnanti.

Nell'ambito del progetto SML, la SSISS si impegna particolarmente per ottenere la riconoscenza dell'importanza della formazione continua disciplinare e didattica individuale degli insegnanti (cfr. pag. 29–30). La creazione di condizioni favorevoli per il successo della riforma pone elevate esigenze ai cantoni, alle scuole, alle direzioni scolastiche e ai docenti. D'altra parte, accanto alle tematiche trasversali, la garanzia della qualità dell'insegnamento disciplinare deve rimanere prioritaria. Il liceo ha bisogno di entrambe le cose: un insegnamento di livello accademico e didattico elevato e aggiornato e un ulteriore sviluppo in linea con i requisiti del nuovo RRM 23.

La riforma dello SML e lo sviluppo professionale individuale richiedono tempo e risorse, che devono essere messi a disposizione dai cantoni per la realizzazione del progetto. Se verrà dato spazio a delle soluzioni creative, a dei progetti pilota innovativi e a un approccio critico di accettazione degli esiti negativi, la riforma potrà avere successo come progetto di sviluppo globale per i licei e potrà garantire la qualità dell'insegnamento a lungo termine.

Umsetzung des Projekts

«Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität»

Gelingensbedingungen des VSG

Die meisten Kantone sind inzwischen mit der Umsetzung des Projekts «Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität» beschäftigt (vergleiche die Übersicht über WEGM auf der Website des VSG). Projekte dieser Grössenordnung stellen alle Beteiligten vor grosse Herausforderungen. Sie können, gerade auch bei fehlender oder mangelhafter Kommunikation, Unsicherheiten, Befürchtungen und Ängste auslösen, welche eine erfolgreiche Umsetzung allenfalls gefährden oder verzögern. Umgekehrt können durch ein geschicktes Vorgehen und durch direkte Einbindung der Lehrpersonen in Entscheidungs- und Ausarbeitungsprozesse auch tiefgreifende Änderungen nachhaltig und mit grossem Rückhalt implementiert werden.



Übersicht WEGM:
<https://www.vsg-sspes.ch/aktuelles/wegm>

Der VSG stellt daher die folgenden Gelingensbedingungen auf:

1. Information und Transparenz

- A. Die Vergangenheit zeigt zur Genüge, dass eine adressaten- und zeitgerechte, transparente und laufende Information für die Akzeptanz und das Gelingen von Projekten absolut zentral ist. Daher sollte gerade bei einem weitreichenden Projekt wie der Umsetzung von WEGM besonders auf die Informations- und Kommunikationsprozesse geachtet werden.
- B. So ist eine höchstmögliche Transparenz anzustreben, z. B. zu geplanten Entscheidungswegen oder zur vorgesehenen Partizipation. Vorschläge zum Inhalt und zum Vorgehen sind jeweils zu begründen, um die Akzeptanz zu erhöhen.

2. Mitwirkung

- A. Schulentwicklungsprojekte sind eine gemeinsame Aufgabe für Lehrpersonen und Schulleitungen und bedingen eine Partizipation aller Beteiligten (vgl. das Positionspapier von KSGR, KFMS und VSG vom Juni 2024)



<https://www.vsg-sspes.ch/publikationen/positionspapiere/schulentwicklung-eine-gemeinsame-aufgabe-fuer-lehrpersonen-und-schulleitungen>

- B. Eine Mitsprache der Lehrpersonen in allen Projektphasen ist zu ermöglichen.
- C. Der Einbezug der Lehrpersonen ist sicherzustellen, insbesondere beim Lehrplan, da sich pädagogische Überzeugung entwickeln muss. Dies setzt für die Umsetzung des Lehrplans genügend Handlungsspielraum der Lehrpersonen voraus.
- D. Die Kantonalverbände des VSG sind ebenfalls zwingend in geeigneter Weise in den Umsetzungsprozess zu integrieren. Durch das dadurch signalisierte Vertrauen in deren Arbeit kann die Akzeptanz bei den Lehrpersonen insgesamt erhöht werden. Zudem kann so die gesamtschweizerische Vernetzung der Kantonalverbände für die Arbeit im Kanton gewinnbringend genutzt werden.
- E. Insbesondere bei der Arbeit am Lehrplan sollte auf das Wissen der Fachverbände des VSG zurückgegriffen werden, welche die gesamtschweizerische Perspektive einbringen.

3. Genügend Zeit

- A. Der Zeitplan des Umsetzungsprozesses ist so anzusetzen, dass genügend Zeit zum Vorlauf, zum Austausch und zur Zusammenarbeit im Kollegium verfügbar ist. So braucht es etwa zur (schulinternen) Diskussion von Vorschlägen Zeit.
- B. Angesichts knapper Ressourcen und der zeitlichen Belastung der Lehrpersonen kann dies nicht alles ausserhalb der Unterrichtszeit erfolgen.
- C. Insbesondere dürfen die Lehrpläne nicht unter Zeitdruck ausgearbeitet werden. Durch hastig erstellte Lehrpläne riskiert man zahlreiche spätere Korrekturen, welche das Projekt stärker verzögern und weniger glaubwürdig machen als eine etwas längere Phase ihrer Ausarbeitung.

4. Finanzielle Ressourcen

- A. Die Mitarbeit in den verschiedenen Teilprojekten ist zu vergüten.
- B. Die Weiterbildungskosten sind von Beginn an einzurechnen und realistisch anzusetzen.
- C. Die Kosten für die Umsetzungsarbeit sind strikte von denjenigen für den Regelbetrieb zu trennen. Eine sorgfältige und nachhaltige Umsetzungsarbeit lässt sich nicht ohne Zusatzkosten realisieren.
- D. Die Kostenfolgen der Anpassungen und Neuerungen müssen unbedingt eingerechnet werden (z. B. durch Teamteaching im Rahmen des interdisziplinären Unterrichts). Eine Qualitätssteigerung kann durch Kostenneutralität nicht erreicht werden.

5. Spielraum im Wahlpflichtbereich nutzen

- A. Der Katalog der Schwerpunktfächer ist zu öffnen: Ein attraktives Angebot soll den Schülerinnen und Schülern eine echte Wahl ermöglichen. Keinesfalls soll die Reform dazu führen, dass die Wahlmöglichkeit im Schwerpunktfachbereich abgebaut wird.

- B. Um auch an kleineren Schulen ein gutes Angebot zu gewährleisten, sind geeignete Lösungen innerhalb des Kantons oder allenfalls auch Vereinbarungen mit Nachbarkantonen zu treffen. Der Chancengerechtigkeit ist dabei Sorge zu tragen; allfällige zusätzliche Reisekosten sollten beispielsweise übernommen werden.

6. Transversale Unterrichtsbereiche sinnvoll umsetzen

- A. Es muss sichergestellt werden, dass Schüler:innen Kompetenzen im Bereich der Wissenspropädeutik erwerben («Critical thinking»), selbst wenn kein Grundlagenfach Philosophie (oder ein analoges Gefäss) existiert. Diese Forderung wurde schon in der Auslegeordnung zum Projekt WEGM skizziert.
- B. Interdisziplinarität ist an den Hochschulen in der Regel in allen Studiengängen in irgendeiner Form integriert, zudem haben viele Lehrpersonen einen Abschluss in zwei Unterrichtsfächern. Man kann daher auf die interdisziplinären Fähigkeiten der entsprechend ausgebildeten Lehrpersonen vertrauen. Interdisziplinarität ist daher auch innerhalb eines Fachs möglich.
- C. Interdisziplinarität sollte gezielt über die Grenzen der Lernbereiche hinaus gefördert werden, da dort die Unterschiede zwischen den Fachperspektiven grösser sind und die Stärken des interdisziplinären Ansatzes besser zum Ausdruck gebracht werden können.
- D. Die Vorbereitungsarbeit und der Vorbereitungsaufwand der Lehrpersonen sind gebührend zu berücksichtigen. Dieser kann beispielsweise durch eine Wiederholbarkeit der Angebote auf längere Dauer wesentlich reduziert werden.
- E. Vorhandene Ressourcen sowie das Fachwissen und die Erfahrung der Lehrpersonen müssen unbedingt genutzt werden. Dazu sollen schullokale Lösungen, welche beispielsweise die Zusammensetzung des Kollegiums adäquat berücksichtigen können, ermöglicht oder sogar gezielt gefördert werden.

7. Weiterbildung

- A. Schon während des Umsetzungsprozesses sind Weiterbildungen notwendig, sowohl überfachlich als auch fachlich, sowohl gesamtschulisch als auch individuell.
- B. Günstige Rahmenbedingungen, wie sie in den Positionspapieren des VSG zur Weiterbildung geschildert sind (Weiterbildung allgemein, Weiterbildung WEGM), erleichtern den Besuch von Weiterbildungen. Bestehende Vorgaben sind daher auf ihre Zweckmässigkeit hin zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen.



<https://www.vsg-sspes.ch/publikationen/positionspapiere/positionspapier-zur-weiterbildung>



<https://www.vsg-sspes.ch/publikationen/positionspapiere/forderungen-zur-weiterbildung-im-rahmen-von-wegm>

8. Klare Grenzen für intrakantonale Harmonisierung

Bei der Umsetzung von WEGM ist ein Trend zur Harmonisierung innerhalb des Kantons erkennbar, z.B. von Strukturen oder Lehrplänen oder durch Vorgaben auch zu Unterrichtsformen und -methoden.

- A. Das Primat der Pädagogik gilt auch für Strukturen, Methoden, Unterrichtsformen und Infrastruktur. So sollte etwa die Infrastruktur der Pädagogik folgen und nicht umgekehrt.
- B. Die professionelle Beurteilung der Wirksamkeit von Unterrichtsmethoden im konkreten Schulalltag kann hauptsächlich durch Lehrpersonen erfolgen.
- C. Eine Einschränkung der Methodenfreiheit ist zu vermeiden.
- D. Die Forderung nach einer Mitwirkung der Lehrpersonen und nach genügend Zeit gilt für solche Prozesse ausgesprochen.
- E. Diese Prozesse sind als fortlaufend zu betrachten und bedürfen immer wieder einer Evaluation und je nachdem einer Anpassung des Konzepts.

Die Gelingensbedingungen des VSG für Unterrichtsformen und Methodenfreiheit von 2023 sind einzuhalten.



<https://www.vsg-sspes.ch/publikationen/positionspapiere/unterrichtsformen-und-methodenfreiheit>

9. Qualifikation der Lehrpersonen

Der bestehende Lehrpersonenmangel in bestimmten Fächern wird sich wohl durch die Umsetzung der Reform verschärfen. Dies betrifft beispielsweise das Fach Informatik, wo heute schon Engpässe bestehen und das als Grundlagenfach künftig vermutlich eher mehr Lektionen erhält.

- A. Engpässe bei der Stellenbesetzung dürfen nicht dazu führen, dass die Anforderungen an die Qualifikation der Lehrpersonen reduziert werden.
- B. In Fächern, bei denen eine Mangelsituation besteht oder sich abzeichnet, sind gezielt Massnahmen zu treffen, um die Anzahl der Lehrdiplomabschlüsse zu erhöhen und die bestehenden Lehrpersonen an den Schulen zu behalten.
- C. Angestellte Lehrpersonen, die das Lehrdiplom für ein zusätzliches Fach mit ausgewiesenem Mangel an Lehrpersonen erwerben, sind durch die Schulen zu unterstützen.

*Verabschiedet an der Präsident:innenkonferenz des VSG
vom 19.3.2025*

Umsetzung von WEGM im Kanton Appenzell Ausserrhoden

Thomas Berli, Co-Präsident KMK AR

Die Kantonsschule Trogen trägt als einziges Gymnasium des Kantons Appenzell Ausserrhoden allein die Verantwortung für die Umsetzung von WEGM. Das Schulentwicklungsprogramm 2024–28 implementiert als Projekt die Neuerungen der Revision von MAR und MAV sowie des RLP gemäss den Vorgaben der EDK. Gleichzeitig werden im Rahmen des Projekts diverse Ansprüche an eine zeitgemässe Ausbildung strukturell, pädagogisch und methodisch-didaktisch verankert. Diese Ansprüche werden unter dem Begriff «betreutes eigenverantwortliches Lernen» zusammengefasst. Dazu soll ein eigenständiges Zeitgefäss geschaffen werden, in welchem die Schüler:innen selbständig arbeiten und Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen, indem sie sich selbst Ziele setzen, ihre Fortschritte verfolgen und sich dabei kritisch reflektieren. Dabei werden sie im Rahmen eines Betreuungssystems von Lehrpersonen unterstützt. Damit wollen wir sie künftig noch besser auf ein späteres Hochschulstudium vorbereiten und den prüfungsfreien Hochschulzugang sicherstellen, wie dies ja auch von der Maturitätsreform beabsichtigt ist.

Aufgrund der tiefgreifenden Veränderungen sind momentan keine Anpassungen bei den Schwerpunktfächern geplant.

Das Projekt befindet sich aktuell in der Planungsphase. Der Start der Umsetzung ist für das Schuljahr 2027/2028 geplant.

Link zur Projektwebseite:



<https://kanti-trogen.ch/ueber-uns/die-kanti-trogen/qualitaetsentwicklung/>

Kontakt:

Thomas Berli: ar@vsg-sspes.ch




Alle Facetten der Bildung

Der grösste Bildungstreffpunkt der Schweiz.



SAVE THE DATE
19. - 21. NOVEMBER 2025 IN BERN

Patronatspartner



Verband
Schüler:innen
und Lehrer:innen
Schweiz

Content Partner



Verband
SCHÜLER:INNEN
UND LEHRER:INNEN
SCHWEIZ

Ideeller Partner



DAUERHAFT
LEHRER:INNEN
UND LEHRER:INNEN
SCHWEIZ



Eine Veranstaltung der

BERNEXPO

Medienpartner



BILDUNG SCHWEIZ

Umsetzung von WEGM im Kanton Basel-Stadt

Marcel Knaus, Co-Präsident VMBS

Mitwirkung

Im Januar 2024 begann im Kanton Basel-Stadt unter der Leitung des Erziehungsdepartements (Bereich Mittelschulen und Berufsbildung) die Erarbeitung der Eckwerte der WEGM-Reform in einer Echogruppe. Darin einbezogen waren neben Lehrpersonen der Schulstandorte auch die kantonale Schulkonferenz (KSBS), der Verband der Mittelschullehrpersonen (VMBS) und eine Vertretung der Schulleitungen (AKOM). Von Januar bis Juni traf sich die Echogruppe zu insgesamt fünf Sitzungen. Dieser frühe Einbezug der Akteure wurde von allen Beteiligten sehr geschätzt. Bis im Juni 2024 konnte die Projektleitung so in Abstimmung mit der Echogruppe wichtige Eckwerte der Reform, insbesondere eine kantonale Stundentafel, ausarbeiten.

Eckwerte

Die WEGM-Reform in Basel-Stadt wird auf das Schuljahr 2027/28 in Kraft treten. Die kantonale Stundentafel ist insgesamt ausgewogen gestaltet und umfasst 132 Jahreswochenlektionen (JWL) benoteten Unterricht, sowie zusätzlich 3 JWL für schulspezifische Gefässe. Die Verteilung der JWL auf vier Jahre liegt in der Autonomie der Schulstandorte. Die beiden neuen Grundlagenfächer (GF) Informatik und Wirtschaft und Recht weisen neu je 4 JWL auf. Bei der zweiten Landessprache wird es an jedem Standort die Wahl zwischen Französisch und Italienisch geben, bei den Kunstfächern zwischen Musik und Bildender Kunst. Ein GF Philosophie wird es in Basel-Stadt nicht geben. Für die Grundlagenfächer (GF), die Schwerpunktfächer (SF) und die Maturitätsarbeit werden kantonale Lehrpläne ausgearbeitet (Erarbeitung bis Dezember 2025), die Ergänzungsfächer erhalten standortspezifische Lehrpläne (Erarbeitung bis Dezember 2026). Weiterhin wird es fünf Maturitätsprüfungsfächer geben.

Vernehmlassung

Die im August/September 2024 durchgeführte breite Vernehmlassung ergab eine grosse Zustimmung zur Vorlage. Umstritten war einzig die Einführung der beiden neuen Schwerpunktfächer Informatik und Ernährung/Gesundheit/Sport sowie eine neue sog. Allokation der Schwerpunktfächer, d. h. eine neue Verteilung der Schwerpunktfächer auf die fünf gymnasialen Standorte in Basel. Die Projektleitung hat aufgrund der Rückmeldungen entschieden, nur das SF Informatik einzuführen, das SF Ernährung/Gesundheit/Sport hingegen nicht. Die vorgeschlagene Allokation der SF wurde zurückgezogen zugunsten der bisherigen Verteilung der Schwerpunktfächer auf die Standorte.

Einschätzung durch den VMBS

Der VMBS schätzt die Möglichkeit zur Mitwirkung im WEGM-Prozess sehr. Er begrüsst den Entscheid der Projektleitung, auf die neue Allokation der SF zu verzichten und so bestehende Schulkulturen zu berücksichtigen. Bei der Entwicklung neuer SF hätte sich der VMBS mehr Mut zur Innovation gewünscht. Allgemein setzt sich der VMBS im weiteren Verlauf der Reform dafür ein, dass das Potenzial der WEGM-Reform genutzt wird für eine innovative und kontinuierliche Schulentwicklung (z. B. Umsetzung der Transversalen Unterrichtsbereiche und der neuen MAR-Artikel) und dass für die Lehrpersonen ein breites Weiterbildungsangebot zur Verfügung steht.

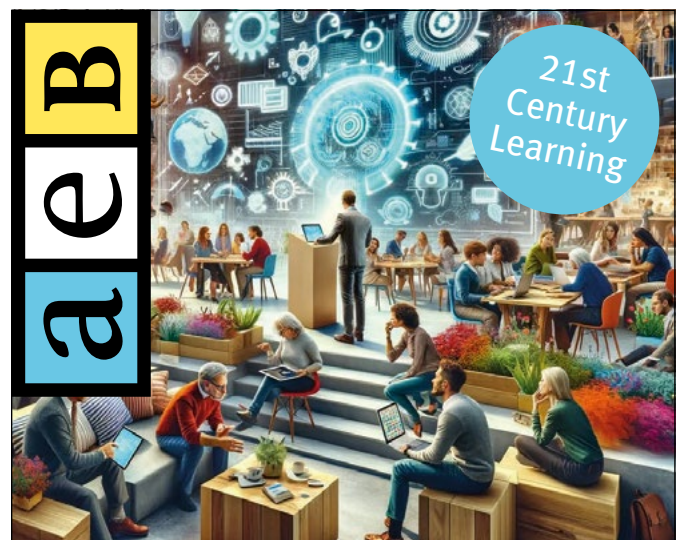
Link zur Projektwebsite:



<https://www.bs.ch/ed/mb/projekt-weiterentwicklung-der-gymnasialen-matur>

Kontakt:

Marcel Knaus: m.knaus@vmbs.ch



Die Zukunft des Lernens

Entdecken Sie unsere attraktiven und innovativen Angebote in der Erwachsenenbildung Stufe III.

Weitere Infos finden Sie auf aeb.ch



Umsetzung von WEGM im Kanton Solothurn

Nicolas Füeg, Vizepräsident SKLV

Im ersten Teilprojekt der Umsetzung von WEGM im Kanton Solothurn, das bis zum zweiten Quartal 2025 läuft, wird die grundlegende Struktur des gymnasialen Lehrgangs definiert. Insbesondere werden die Fächerangebote und die Promotionsbedingungen festgelegt sowie weitere Rahmenbedingungen gemäss den Vorgaben von MAR/MAV erarbeitet.

Fächerangebot

Der Kanton setzt an den beiden Kantonsschulen Solothurn und Olten auf dasselbe Fächerangebot sowie auf identische Stundentafeln. Das Grundlagenfach Französisch bleibt dabei als erste oder zweite Fremdsprache bestehen, ebenso die bereits 2014 eingeführten Vorgaben zur Harmonisierung im Bildungsraum Nordwestschweiz.

1. Der neue kantonale Katalog der Schwerpunktfächer (SF) umfasst neun SF. Er weist eine ausgewogene Vertretung der verschiedenen Fachbereiche (Künste, Sprachen, MINT, Geistes- und Sozialwissenschaften) auf. Die drei zurzeit mit den höchsten Schülerinnen- und Schülerzahlen belegten und beliebtesten SF «Biologie und Chemie», «Wirtschaft und Recht» sowie «Physik und Anwendungen der Mathematik» bilden die Basis des SF-Katalogs. Das Departement für Bildung und Kultur (DBK) stellt die Kostensteuerung (Tragfähigkeit) der SPF mittels Vorgabe einer Mindestgrösse der durchschnittlichen Gruppengrösse der SF sicher. Schüler:innen, die ein SF wählen, das an ihrer Schule aufgrund der Vorgaben nicht geführt wird, können auf Gesuch hin den Schulort wechseln.
2. Die Überprüfung der Bedarfsorientierung des Wahlangebots (SPF, Sprachangebot) wird im Rahmen der im Regierungsratsbeschluss (R.R.B Nr. 2024/622) vorgesehenen Evaluation im 3. Quartal 2033 erfolgen.

Quellen:

Regierungsratsbeschluss vom Kanton Solothurn vom 23. April 2024
Konsultation Stundentafel November 2024
Medienmitteilung Staatskanzlei Solothurn, 12. Dezember 2024

Kontakt:

Nicolas Füeg: nicolas.fueeg@ksso.ch

Stundentafel

Im bisherigen Verlauf des Projekts zur Neugestaltung der Stundentafel wurden wesentliche Grundsätze definiert, die eine starke Grundlage für die allgemeine Studierfähigkeit schaffen sollen. Jedes Grundlagenfach soll mit mindestens vier Lektionen dotiert sein, um den Schülerinnen und Schülern ein solides Fundament zu bieten.

Allerdings sorgt die vorgestellte Umverteilung für Aufregung: Während Physik und die obligatorischen Prüfungsfächer, wie Deutsch und Mathematik, Lektionen verlieren, gewinnen Fächer wie Informatik, Sport sowie Wirtschaft und Recht an Stellenwert. Kritiker befürchten, dass dieser Schritt die allgemeine Studierfähigkeit nicht verbessern wird. Kontrovers wird auch die Angleichung der Stundentafel an den Bildungsraum Nordwestschweiz (Kantone AG, BS, BL, SO) diskutiert, da der Kanton Solothurn als einziger nur zwei Jahre Sekundarschule I als Vorbereitung auf das Gymnasium vorsieht, während die anderen drei Jahre haben. Die Schulzeit bis zur Matur ist also im Kanton Solothurn ein Jahr kürzer.

Es bleibt abzuwarten, wie die endgültige Version der Stundentafel aussehen wird und welche Konsequenzen diese Reform für die zukünftigen Jahrgänge haben wird.

Einbezug der Lehrpersonen und weitere Schritte

Die Lehrpersonen werden laufend über die Projekte informiert, der SKLV hat zwei Sitze in der Begleitgruppe.

Das zweite Teilprojekt, das von Juli 2025 bis August 2027 andauert, wird die Erarbeitung des kantonalen Lehrplans für das Gymnasium zum Ziel haben.

Das dritte Teilprojekt umfasst die Ausarbeitung der Rahmenvorgaben für harmonisierte Maturitätsprüfungen und erstreckt sich von 2028 bis 2033.



Gemeinsam Stress bewältigen!

Möchten Sie das Wohlbefinden Ihrer Schüler:innen stärken und ihnen helfen, besser mit Stress umzugehen? Das Projekt „**Stress – wir packen das!**“ ermöglicht es Schüler:innen, ihre Mitschüler:innen im gesunden Umgang mit Stress zu unterstützen. Gemeinsam mit Lehrpersonen und Schulleitungen werden Massnahmen entwickelt, um Stressfaktoren zu reduzieren. Im Fokus stehen bewährte Coping-Strategien – für die Schulzeit, den Übergang ins Studium und das spätere Leben.

Für wen?

Öffentliche und private
Gymnasien und Mittelschulen
(Deutschschweiz / Romandie)

Warum?

- Gymnasiast:innen entwickeln einen gesunden Umgang mit Stress,
- unterstützen sich gegenseitig,
- lernen Coping-Strategien kennen und umsetzen.

Was?

- Coachings für eine Arbeitsgruppe
- Weiterbildung für das Kollegium
- Onlinebefragung der Schüler:innen

Mehr Infos & Kontakt:
www.radix.ch/stress



Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera

WegZH – die Zürcher Umsetzung der Reform

Christian Metzenthin, Präsident MVZ

«Lieber mehr Geschichte und weniger Französisch» Mit diesem Votum brachte die NZZ (12.3.2025, S. 11) die Reaktion der Schülerinnen und Schüler auf die für die Zürcher Gymnasien angedachte Reform auf den Punkt. Allerdings kann man erst erahnen, wie das künftige Zürcher Gymnasium aussehen wird. Der Vorschlag der Arbeitsgruppe Fächer im Rahmen des Zürcher Umsetzungsprojekts WegZH vom November 2024, den ich an der Delegiertenversammlung des VSG (Nov. 2024) vorstellen durfte, ging Ende letzten Jahres zur Konsultation an die Schulen und Gremien. Nach Auswertung der Rückmeldungen wird dieser aktuell überarbeitet für die Vernehmlassung im Herbst 2025.

Auch wenn es noch Änderungen geben dürfte, lohnt sich die kritische Auseinandersetzung mit dem Zürcher Projektvorschlag, insbesondere weil er in Bezug auf die Schwerpunktfächer neue Wege geht.

Grundlagenfächer

Im Grundlagenbereich will Zürich in Zukunft allen Schülern die Wahl zwischen Französisch und Italienisch ermöglichen, Philosophie wird dagegen nicht angeboten ... Ist das nicht ein Armutszeugnis für den Bildungsstandort Zürich? Immerhin möchte das Projektteam prüfen, welche Inhalte der Philosophie übernommen werden müssen, um die Reformziele zu erreichen. Angesprochen sind hier vor allem «Theory of Knowledge» und «Critical Thinking», die innerhalb der Reform mehrfach als Desiderate genannt wurden. Bei den Künsten sollen künftig alle Schülerinnen und Schüler zu Beginn des Gymnasiums Bildende Kunst und Musik besuchen und sich danach für eines der beiden Fächer entscheiden.

Neue Schwerpunktfächer

Aufgrund des Entscheids, die im MAR geforderte Interdisziplinarität hauptsächlich im Schwerpunktfach zu verorten, werden neue Schwerpunktfächer vorgeschlagen, die allesamt aus Kombinationen von sogenannten «Stammfächern» bestehen:

- Kommunikation und Medien (Stammfächer: Englisch, Deutsch und Psychologie)
- Kultur der Mehrsprachigkeit der Schweiz (Italienisch/Französisch, Deutsch)
- Spanischsprachige Welt (Spanisch, Geschichte, Geografie)
- Antike und ihre Bedeutung für die Gegenwart (Latein, Philosophie)
- Technologie (Mathematik, Physik, Informatik)
- Prozesse in der Umwelt (Chemie, Biologie, Physik)
- Lebenswissenschaften und Gesundheit (Biologie, Chemie, Psychologie)
- Nachhaltige Gesellschaft (Geografie, Wirtschaft, Recht)
- Politik, Recht und Wirtschaft (Wirtschaft, Recht, Geschichte)
- Individuum und Gesellschaft (Pädagogik, Psychologie, Philosophie)
- Musik und Theater (Musik, Instrumentalunterricht, Deutsch)
- Kunst und Design (Bildende Kunst, Psychologie)

Einschätzung

Die interdisziplinäre und themenorientierte Ausrichtung entspricht mit ihrem Fokus auf fachliche Breite dem Kerngedanken der allgemeinen Studierfähigkeit des MAR (fachliche Vertiefung ist Sache des späteren Studiums). Die neuen Schwerpunktfächer ergänzen den klassischen Fächerkanon und bilden so die aktuelle Hochschullandschaft besser ab, was insgesamt dem Ziel der Wissenschaftspropädeutik dient.

Die Idee, Interdisziplinarität vorwiegend im Schwerpunktfach zu verorten und dadurch attraktive, innovative Schwerpunktfächer zu schaffen, ist im Grundsatz überzeugend. Die konkrete Verortung und die prozentuale Verteilung der vorgeschlagenen Stammfächer bedürfen aber noch der Diskussion. Dies gilt auch für die vorgeschlagenen Varianten zur Stundentafel: Wird der Ansatz der Interdisziplinarität ernstgenommen und werden die Schwerpunktfächer gegenüber heute thematisch breiter, können dafür nicht weniger Lektionen vorgesehen werden als bisher. Bei den Schwerpunktfächern im Bereich Sprachen ist zu klären, inwiefern die Ausschlusskriterien des MAR auch für interdisziplinäre Fächer gelten, aufgrund des Spracherwerbs sollte eine Fremdsprache zudem mindestens zwei Drittel der Lektionen des Schwerpunktfachs ausmachen.

Durch die interdisziplinäre Kombination müssen die Sprachen gegenüber heute deutlich zurückstecken. Gemäss Vorschlag gäbe es in Zürich zukünftig tatsächlich weniger Französisch, aber auch etwas weniger Geschichte. Russisch und Griechisch hätten Möglichkeiten im Ergänzungsfach. Dort sieht das Zürcher Projekt grosse Freiheiten bei der Ausschreibung vor. Was letztlich durchgeführt wird, steht in den Sternen.

Das Dokument zum Projekt WegZH und die Vernehmlassungsantworten finden Sie hier:

Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Zürich (Hg.), Vorschläge für die zukünftige Ausgestaltung der Fächer an den Gymnasien. Diskussionsgrundlage für die Feedbackschleife vom 18. November bis 20. Dezember 2024



<https://www.zh.ch/de/bildung/schulen/maturitaetschule/projekte-maturitaetsschulen/gemeinsam-die-zukunft-der-gymnasien-gestalten.html>

Kontakt:

Christian Metzenthin: christian.metzenthin@mvz.ch

Schweizerisches Forum für die gymnasiale Maturität

Eine wichtige Neuerung des MAR bzw. der MAV 2023 war die Schaffung eines Gremiums «Schweizerisches Forum für die gymnasiale Maturität». Gemäss der Verwaltungsvereinbarung zwischen dem Bundesrat und der EDK vom 28. Juni 2023 hat das Forum die folgenden Aufgaben (Art. 10):

1. Das Forum stellt die Vernetzung der an der gymnasialen Maturität beteiligten Gremien und Organisationen sowie deren Austausch untereinander gesamtschweizerisch sicher.
2. Es gewährleistet dabei den Dialog über den Inhalt und die Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität sowie die Koordination allfälliger Massnahmen.
3. Es befasst sich insbesondere mit den folgenden Themen:
 - a. Übergang von der Sekundarstufe I an die Maturitätsschulen und Übergang von den Maturitätsschulen zur Hochschule;
 - b. gesellschaftliche und pädagogische Entwicklungen und deren Auswirkungen auf Lehren und Lernen;
 - c. Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen;
 - d. Forschungsstand und -bedarf zu Themen der gymnasialen Maturität.
4. Zu den Themen nach Absatz 3 kann es im Auftrag des WBF und der EDK Analysen und Empfehlungen erarbeiten oder veranlassen.

Mitglieder des Forums sind die Generalsekretärin der EDK (Susanne Hardmeier; diese leitet das Gremium im laufenden Jahr), eine Vertretung des SBFI (Silvia Studinger), je die Präsident:innen von SMK (Kathrin Hunziker), SMAK (François Piccand), KSGR (Stefan Zumbrunn), VSG (Lucius Hartmann), eine Vertretung von swissuniversities (Thomas Grob, Universität Basel, und Marc Eyer, PHBern) und der SKBF (Stefan Denzler) sowie die Direktorin von ZEM CES (Pascaline Caligiuri). Administrative Geschäftsstelle für das Forum ist ZEM CES.

Am 2. April 2025 hat sich das Forum zu seiner ersten Sitzung getroffen. Neben der Verabschiedung der Geschäftsordnung wurde über die Ausrichtung des Forums, seine Abgrenzung von weiteren Gremien und über mögliche Themen diskutiert. Diese sollten sich auf eine mittel- bis langfristige Perspektive ausrichten und aufzeigen, wo und wie sich das Gymnasium über die laufende Reform hinaus weiterentwickeln soll. Der eigentliche Umsetzungsprozess in den Kantonen ist nicht Thema des Forums und wird beispielsweise durch die Arbeitsgruppe «Umsetzung MAR» von SMAK, KSGR, VSG und ZEM CES unterstützt.

Der VSG zeigt sich erfreut darüber, dass das Forum seine Arbeit aufgenommen hat. Die geplanten Themen entsprechen seiner Einschätzung. Er ist überzeugt, dass das neue Gremium sein Potenzial für die künftige Entwicklung des Gymnasiums und die Ausarbeitung konkreter Empfehlungen nutzen wird, und wird sich gerne mit seiner Erfahrung und Vernetzung einbringen.

Da das Forum erst am Anfang seiner Arbeit steht und mittel- bis langfristig ausgerichtet ist, sind konkrete Resultate seiner Tätigkeit erst in einiger Zeit zu erwarten. Die Möglichkeit eines regelmässigen Austauschs der wichtigsten Akteure wird aber auch unabhängig davon positive Auswirkungen auf die laufenden Projekte im Bereich der Sek II Allgemeinbildung haben.

VSG	Verein Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer
WBF	Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung
EDK	Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren
SMAK	Schweizerische Mittelschulämterkonferenz
MAR	Maturitätsanerkennungsreglement (Kantone)
MAV	Maturitätsanerkennungsverordnung (Bund)
WEGM	Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität
ZEM CES	Schweizerisches Zentrum für die Mittelschule und für Schulevaluation der Sekundarstufe II

Weitere Informationen:

Gesamtschweizerische Anerkennung und koordinierte Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität



<https://www.edk.ch/de/themen/gymnasium>

Verwaltungsvereinbarung zwischen Bundesrat und EDK über die Zusammenarbeit im Bereich der gymnasialen Maturität



https://edudoc.ch/record/234274/files/Verwaltungsvereinbarung_gymnasiale-Maturitaet_2023_d.pdf

Nächstes Klassenlager in Nyon am Genfersee!

- Schönes und modernes Hostel für Schulklassen
- Vorzeigebetrieb für nachhaltigen Tourismus
- Frühstück (inbegriffen), Lunchbags und Abendessen erhältlich
- Gratis Transportkarte für die Region Nyon (Coppet-Nyon-St.Cergue-Rolle)
- Gratis Eintritt für Schulen im Schweizerischen Nationalmuseum in Prangins; inkl. 1 Aktivität gratis

Mehr Informationen unter www.nyonhostel.ch/gruppen
Nyon Hostel, chemin des Plantaz 47, 1260 Nyon
info@nyonhostel.ch / 022 888 12 60

nur 15 min
per Zug von Genf entfernt
www.nyonhostel.ch



Ein Leben für die Bildung

Zum Rücktritt von Hans Ambühl als Präsident der SMK

Begegnungen mit Hans Ambühl bleiben in Erinnerung, ebenso seine prägnanten Aussagen. So sagte er anlässlich einer Podiumsdiskussion beim Schweizerischen Gewerbeverband nach einem Vorwurf aus dem Publikum, dass die Gymnasien der Berufsbildung die besten Schüler:innen nicht wegnehmen sollten, ganz trocken: «Meine Damen und Herren, die Schweiz braucht diese zukünftigen Akademiker.» Dies war noch in seiner Zeit als Generalsekretär der EDK. In diese Zeit fiel auch die Erarbeitung des HarmoS-Konkordats, der sprachregionalen Lehrpläne (Lehrplan 21, PER, Piano di Studi), der Fremdsprachenkompromiss, der zwei moderne Fremdsprachen in kantonale unterschiedlicher Reihenfolge in die Primarschulen brachte, aber auch der Bildungsartikel in der Bundesverfassung, die Etablierung des nationalen Bildungsmonitorings und der Umzug der EDK ins Haus der Kantone.

Er selbst war Teil des ersten Jahrgangs gewesen, der in Luzern die neue Kantonsschule Alpenquai besuchte – heute eines der grössten Gymnasien der Schweiz – nachdem er die Aufnahmeprüfung noch in der Alten Kaserne absolviert hatte. An keine andere Lebensphase haben er und seine damaligen Schulkollegen, wie sie anlässlich des Treffens zum 50-jährigen Jubiläum der Matura versicherten, so viele intensive Erinnerungen wie an die Gymnasial- und Studienzeit. Am Gymnasium wurde er wesentlich geprägt von den Lehrern, insbesondere hatten ihm die deutsche Literatur und die Philosophie die Augen geöffnet für Fragen, Themen und Phänomene, auf die er sonst nicht gestossen wäre. Sein anschliessendes rechtswissenschaftliches Studium an der Universität Fribourg lehrte ihn juristisches Handwerk und Denken und führte ihn direkt zum Anwaltsberuf und zur Partnerschaft in einem Advokaturbüro in Sursee.

Die Anfrage der ersten Erziehungsdirektorin des Kantons Luzern, ob er ihr Generalsekretär werden möchte, brachte ihn weg von den Problemen einzelner Personen zu interessanten kantonalen und interkantonalen Projekten. In den elf Jahren begleitete er als Vertreter des Kantons neben vielen weiteren Projekten die Kantonalisierung der Mittelschulen, das Kulturförderungsgesetz mit der Gründung des KKL (Kultur- und Kongresszentrum Luzern) und der Stiftung Luzerner Theater. Über den Kanton Luzern hinaus führten ihn die Koordination des Bildungsbereichs Zentralschweiz, die Bildungsplanung, die Hochschulentwicklung, die Gründung der Fachhochschule Zentralschweiz und die Gründung der Universität Luzern und schliesslich die Ernennung zum Generalsekretär der EDK.

Für Hans Ambühl, den ausgebildeten Rechtsanwalt, muss alles seine Ordnung haben und jeder muss sich innerhalb seiner Aufgabe an seine Rolle halten. Nach seiner Pensionierung als Generalsekretär der EDK wechselte er nochmals die Rolle, er wurde einerseits Präsident von *educationsuisse* (Vereinigung der Schweizer Schulen im Ausland) und widmete sich andererseits während acht Jahren bis Ende 2024 als Präsident der Schweizerischen Maturitätskommission ganz der gymnasialen Maturität. Er setzte sich für die rigorose Umsetzung der Anforderungen des MAR an die Ausbildung der Lehrpersonen und an die Zulassung von neuen Maturitätsschulen ein und begleitete das Projekt WEGM einerseits von der regulatorischen Seite her und andererseits im Hinblick auf die Vorbereitung des neuen Anerkennungsverfahrens für die Gymnasien.

In jedem seiner Ämter war er sich der rechtlichen Zuständigkeiten und der Grenzen seines Einflusses bewusst und liess und lässt nach der Abgabe seine Nachfolger:innen walten. Die Aufgabe als Grossvater, die er als dreifacher Vater mit seinem 70. Geburtstag – wie er mit einem Strahlen im Gesicht erzählt – übernommen hat, wird er weiterhin ausfüllen.

*von Gisela Meyer
aufgrund von vielen Begegnungen
und einem Interview im Oktober 2024*



Hans Ambühl im Gespräch mit Gisela Meyer, Bern, Oktober 2024

5. Konferenz Übergang Gymnasium–Universität (KUGU V)



André Lorenzetti

ist Rektor des Gymnasiums Kirchenfeld Bern, Mitglied des Vorstands der KSGR. Er vertritt die KSGR in diversen Arbeitsgruppen der EDK (AG Umsetzung WEGM, Arbeitsgruppe Digitalität, Vorstand Verein Sicherheitswochen).

Er wirkte 13 Jahre als Gymnasiallehrer für Musik, Prorektor und interimistischer Rektor am Gymnasium Interlaken und ist seit 2013 als Rektor am Gymnasium Kirchenfeld, wo er auch ein kleines Pensum unterrichtet (Musik, Stützkurs BfKA Mathematik).



Lucius Hartmann

Dr. phil., Präsident des VSG, unterrichtet Mathematik, Latein und Griechisch an der Kantonschule Zürcher Oberland in Wetzikon.

Am 20. und 21. Januar 2025 trafen sich an der Universität Bern rund 100 Lehrpersonen, Schulleitungsmitglieder, Vertretungen von Verwaltung und Ämtern sowie der Hochschulen und weitere Interessierte zur fünften Konferenz Übergang Gymnasium–Universität. Diese widmete sich dem Thema «Auswirkungen des neuen MAR und des neuen RLP auf den Übergang Gymnasium–Hochschule» und wurde von André Lorenzetti (KSGR) und Lucius Hartmann im Auftrag der Kommission Gymnasium–Universität (KGU) organisiert. Inputreferate von Daniel Siegenthaler und Laurent Droz zu «Neue Grundlagen für die gymnasiale Maturität», von Prof. Dr. Pierre Dillenbourg von der EPF Lausanne zu «Erfahrungen und Erwartungen der Hochschulen am Übergang Gymnasium–Hochschule» und von Prof. Dr. Franz Eberle zu «Kompetenzorientierung des neuen Rahmenlehrplans und Auswirkungen auf das Prüfen» bildeten die Grundlage für die Diskussion in fachlichen und überfachlichen Gruppen.

Von den Gymnasien waren die Fächer Deutsch, Französisch, Italienisch, Mathematik, Informatik, Geschichte und Musik vertreten, von der Hochschuleseite waren zusätzlich Vertreter:innen der Studiengänge Allgemeine Sprachwissenschaft, Archäologie, Psychologie und Veterinärmedizin anwesend. Diese erläuterten die Erfahrungen der Universität mit den Studienanfänger:innen und zeigten auf, welche fachlichen und überfachlichen Kompetenzen in den erwähnten gymnasialen Fächern für einen erfolgreichen Studieneinstieg wichtig sind. Dazu gehören etwa Analyse- und Schreibkompetenz, kritisches Denken, hohe Selbststeuerung, adäquate ICT-Kenntnisse und Grundkenntnisse in Statistik. Unter Beizug weiterer externer Expert:innen wurde am Dienstagvormittag über die transversalen Themen Politische Bildung, BNE, Digitalität, Künstliche Intelligenz und Wissenschaftspropädeutik diskutiert. Resultate dieser Diskussion waren u. a. die Forderung nach einer Klärung der Begrifflichkeiten in allen Sprachregionen (abgesehen von der politischen Bildung), die Erkenntnis, dass die Hochschulen beim Umgang mit KI an einem ähnlichen Ort stehen wie die Gymnasien und es sich daher anbietet, die Problemstellung gemeinsam zu benennen und nach Lösungen zu suchen. Zudem wurde festgestellt, dass Wissenschaftspropädeutik in allen Fächern (und nicht nur im Schwerpunktfach oder der Maturitätsarbeit) vermittelt werden muss.

Die Konferenz brachte Vertretungen der Hochschulen, der Gymnasien und der kantonalen Bildungsverwaltungen zusammen und bot den Akteuren die in dieser Zusammensetzung seltene Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen und an der Nahtstelle zwischen Gymnasium und Hochschule wichtige Themen zu diskutieren. Angesichts der Tatsache, dass in vier Jahren die ersten Maturand:innen mit der «neuen» Maturität und in mehr als vierzehn Jahren die letzten Maturand:innen mit der «alten» Maturität an die Hochschulen übertreten werden, konnte die Tagung insbesondere auch zur Sensibilisierung der Hochschulen genutzt werden.

Die Konferenzleitung wird zusammen mit den Fachgruppen einen Bericht verfassen, welcher im Sommer 2025 publiziert werden soll. Darin werden die wichtigsten Erkenntnisse der KUGU V zusammengefasst und fachliche oder überfachliche Empfehlungen bzw. Forderungen an die verschiedenen Adressaten, so insbesondere die Kantone und die Hochschulen, gerichtet. Der VSG wird sich zusammen mit der KSGR und der Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden (VSH) dafür einsetzen, dass diese Anliegen aufgenommen und Eingang in die kantonalen Umsetzungsprojekte von WEGM finden werden. Dadurch soll und kann ein wichtiger Beitrag zur langfristigen Sicherstellung des prüfungsfreien Hochschulzugangs geleistet werden – mit hin eines der Projektziele von WEGM.

Konferenzwebsite:



<https://math.ch/kugu5>

Verankerung von Austausch an Gymnasien – mit Konzept zum Erfolg!

Ob themenbasierte Gruppenprojekte, Kurz-, Langzeitmobilität oder digitaler Austausch – Austausch- und Mobilitätsaktivitäten tragen zur Entwicklung von Schlüsselkompetenzen bei, die für die Bewältigung der Herausforderungen einer vielsprachigen und globalisierten Welt unerlässlich sind. Wie lassen sich Austauschaktivitäten gezielt und nachhaltig in die gymnasiale Ausbildung integrieren? Ein Schulkonzept für Austausch und Mobilität gibt Orientierung und stärkt die strategische Verankerung. Ein neuer Leitfaden von Movetia unterstützt die Gymnasien bei der Erstellung eines solchen Schulkonzepts, wie es auch die Schweizerische Maturitätskommission einfordert.

Die Schweizerische Maturitätskommission (SMK) hat in der Kommentierung des Artikels 22 Austausch und Mobilität der Maturitätsanerkennungsverordnung (MAV), festgehalten: «Je Schule ist ein Konzept zu unterbreiten, das sowohl auf den Lehrplan wie auch auf die Schulangebote Bezug nimmt. Das Spektrum an möglichen Austauschaktivitäten ist gross und kann als Einzel-, Gruppen-, Kurz- und Langzeitmobilität, aber auch mit Online-Formaten wahrgenommen werden.» Damit Schulen diesen Auftrag effizient umsetzen können, stellt Movetia, die nationale Agentur für Austausch und Mobilität, mit dem **Leitfaden Schulkonzept Austausch und Mobilität** eine anschauliche Vorlage zur Verfügung. Der praxisnahe Leitfaden hilft gymnasialen Maturitätsschulen, ihre Austauschaktivitäten strategisch zu planen, institutionell zu verankern und nachhaltig zu gestalten. Er geht auf alle relevanten Themen ein, die bei der **Konzeption, Implementierung und Institutionalisierung** von Austausch- und Mobilitätsaktivitäten an Gymnasien berücksichtigt werden sollten. Zudem gibt er konkrete Beispiele, wie Austauschaktivitäten erfolgreich umgesetzt werden können.

Ein strukturiertes Konzept für die Gestaltung und Umsetzung von Austauschaktivitäten

Der Leitfaden ist in vier übergeordnete Themenfelder gegliedert:

- 1 **Grundlagen:** Welche Zielsetzungen verfolgt die Schule mit Austausch und Mobilität? Welche Kompetenzen sollen gefördert werden?
- 2 **Aktivitäten- und Umsetzungsplanung:** Welche Austauschformate eignen sich für die Schule? Wie können sie organisatorisch eingebettet werden?
- 3 **Verantwortlichkeiten und Ressourcen:** Wer übernimmt die Koordination? Welche Ressourcen (zeitlich, finanziell, personell) sind erforderlich?
- 4 **Qualitätssicherung:** Wie wird die Wirkung der Austauschaktivitäten überprüft? Welche Massnahmen sichern eine kontinuierliche Weiterentwicklung?

Jede Schule kann das Konzept an ihre Bedürfnisse und Gegebenheiten anpassen. Ob individuelle Schüleraustausche, Klassenprojekte, Praktika oder Online-Formate – das



MAR/MAV

Art. 22 Austausch und Mobilität

- 1 Es wird sichergestellt, dass die Schülerinnen und Schüler ihre interkulturellen, gesellschaftlichen und persönlichen Kompetenzen weiterentwickeln.
- 2 Es werden zudem Voraussetzungen geschaffen, die es erlauben, dass jede Schülerin und jeder Schüler an Austausch- und Mobilitätsaktivitäten in einer anderen Sprachregion der Schweiz oder des Auslands teilnimmt.

Spektrum an Möglichkeiten ist breit. Entscheidend ist, dass Austausch nicht als isoliertes Einzelprojekt betrachtet, sondern in die Schulentwicklung integriert wird.

Unterstützung durch Movetia: Beratung und Webinare

Movetia begleitet die Gymnasien nicht nur mit der Bereitstellung des Leitfadens, sondern steht auch für schulinterne Beratungen zur Verfügung. Schulen, die ein Konzept erarbeiten oder weiterentwickeln möchten und Beratungsbedarf haben, können sich direkt an Movetia wenden.

Movetia organisiert zudem am Mittwoch, 24. September 2025 nachmittags in Bern für alle interessierten Gymnasien einen Netzerkannt. Es werden im Rahmen von Posterpräsentationen Beispiele guter Praxis von Austauschprojekten von den beteiligten Lehrpersonen vorgestellt. Die Veranstaltung bietet die Möglichkeit, sich inspirieren zu lassen und sich über Gelingensbedingungen, Herausforderungen und Chancen diverser Austauschformen in einem informellen Setting auszutauschen. Nähere Informationen werden auf der Movetia-Website publiziert.

Austausch als Chance für die ganze Schule

Ein durchdachtes Konzept schafft nicht nur Klarheit und Planungssicherheit, sondern eröffnet auch neue Chancen: Lehrpersonen erhalten Inspiration für den Unterricht, Schulen stärken ihre nationale und internationale Vernetzung, und Schüler:innen erleben Bildung über den eigenen Schulalltag hinaus.

Der Leitfaden von Movetia steht kostenlos zur Verfügung und gibt konkrete Hilfestellungen für die Erarbeitung eines schuleigenen Konzepts.

Interessiert?

Den Leitfaden zum Herunterladen sowie alle Informationen und kommenden Veranstaltungen zu Austausch und Mobilität im Rahmen der Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität finden Sie auf der Movetia-Website.





Digitalität im Unterricht – und darüber hinaus!

Der digitale Wandel steht im Zentrum zahlreicher Angebote von ZEM CES. Bei den externen Schulevaluationen werden regelmässig unterschiedliche Aspekte der Digitalität mit dem Blick von aussen beurteilt. Je nach Kontext ist dieses Thema von den Schulen selbst gewählt oder vom Kanton vorgegeben. Mit Veranstaltungen wie dem Workshop zum Führen in der digitalen Transformation im April 2024, dem Webinar im Mai 2024 zur Künstlichen Intelligenz oder den laufenden Treffen des LapTabNet leistet ZEM CES einen Beitrag zur Vernetzung zwischen verschiedenen Akteuren der Bildungslandschaft. Als Mitglied der Arbeitsgruppe «Digitalisierung» der SMAK unterstützt ZEM CES die interkantonale Zusammenarbeit auf der strategischen Ebene. Unser Dashboard der standardisierten Abschlussklassen- und Ehemaligenbefragungen bietet zudem einen Einblick in die Selbsteinschätzung junger Erwachsener in den digitalen Kompetenzen.

Ein besonders spannendes Projekt durften wir jüngst im Auftrag des Digital Learning Hubs Sek II im Kanton Zürich durchführen: das Abklären des pädagogischen Bedarfs von Lehrpersonen rund um eAssessments.

Lassen Sie sich überraschen: Auch in Zukunft werden wir uns weiterhin mit der Digitalität beschäftigen, nimmt diese doch als transversaler Unterrichtsbereich im neuen Lehrplan der gymnasialen Maturität einen prominenten Platz ein.

Manuel Klaus, Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Befragung für den Digital Learning Hub

Mitarbeit im Projekt «Digitale Leistungserhebung – eAssessments im Unterricht»

Der **Digital Learning Hub (DLH)** Sek II setzt sich aktuell mit den pädagogischen, technischen und juristischen Anforderungen rund um eAssessments auseinander. ZEM CES hat im Auftrag des DLH den pädagogischen Bedarf von Lehrpersonen, Schulleitungen und Lernenden im Bereich digitaler Leistungserhebungen auf Sekundarstufe II ermittelt. Die Bedarfsanalyse untersucht, welche eAssessment-Methoden von verschiedenen Gruppen bevorzugt werden und zu welchen Zwecken diese eingesetzt werden. Sie beleuchtet die Gütekriterien, dank denen digitale Leistungserhebungen objektiv, reliabel und valide sind. Sie setzt sich zudem mit der Benutzerfreundlichkeit, der Barrierefreiheit und den Feedbackmöglichkeiten durch die Lernenden auseinander. Schliesslich wird auch danach gefragt, wie die Beteiligten dem Einsatz Künstlicher Intelligenz innerhalb von Assessmentprozessen gegenüberstehen. Befragt wurden sechs Mittelschulen, fünf Berufsfachschulen und eine Berufsmaturitätsschule im Kanton Zürich. Anschliessend wurden die Antworten mit einem Gremium aus Expertinnen und Experten diskutiert.

Der Bericht zum Teilprojekt von ZEM CES kann seit Anfang März 2025 auf der Webseite des DLH eingesehen werden. Der Schlussbericht wird durch den DLH im Jahr 2026 vorliegen.

dlh.zh.ch/home/projekte-des-dlh

Rückblick auf das 4. ZEM CES Webinar

Qualitätsentwicklung und -sicherung an den Mittelschulen

An unserem vierten Webinar zu Themen der Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität konnten über 160 Teilnehmende einen Überblick zum Thema Qualitätsmanagement an Mittelschulen gewinnen.

Ivo Schorn (ZEM CES) gab eine kurze Einführung in die «Multilevel Governance», Martin Keller (IWP St. Gallen) plädierte für geteilte Verantwortung und Mirjam Wäckerlin (MBA Bern) zeigte ausgehend von der Frage «Freiheit oder Kontrolle?» den Umgang mit dem Qualitätsmanagement an Berner Mittelschulen auf.

Zwei zentrale Erkenntnisse: Qualitätsmanagement ist eine für Kantone, Schulleitungen und Lehrpersonen gemeinsame und dauerhafte Aufgabe. Die Feedbackkultur und die klaren Rollenverteilungen wurden mehrmals als wesentliche Gelingensbedingungen der Qualitätsentwicklung genannt.

Die Präsentationen finden Sie unter: zemces.ch/Qualitaet



zemces.ch/webinare

ZEM CES Beiträge zur Mittelschule Nr.5

Förderung der psychischen Gesundheit an Mittelschulen

Für die 5. Ausgabe der «ZEM CES Beiträge zur Mittelschule» zeigen wir mit inspirierenden Beispielen der Kantone, Schulen und der Unterrichtspraxis, wie die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden von Schülerinnen und Schülern an Mittelschulen gefördert werden können. Der neue Rahmenlehrplan für gymnasiale Maturitätsschulen ist wegweisend durch seine Vorgaben zu Selbst- und persönlichkeitsbezogenen Kompetenzen wie etwa dem Umgang mit belastenden Gefühlen oder der Förderung des Gesundheits- und Selbstwertbewusstseins. Die Förderung der psychischen Gesundheit ist auch Bestandteil der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Wenn Sie Interesse haben, Ihre Erfahrungen zu diesem Thema in einem kurzen Artikel zu teilen, wenden Sie sich bitte **bis Mitte Mai 2025** an: laetitia.houlmann@zemces.ch

Veranstaltungen

Club E: Collective Teacher Efficacy

8. Mai 2025 | Zürich und online

Der Club_E ist eine der ältesten Austauschgruppen von ZEM CES und für viele Mitglieder ein wertvoller Ort der informellen Weiterbildung und eine Denkfabrik für Schulentwicklung. Im nächsten Club_E denken wir über «Collective Teacher Efficacy» nach. Dieses Thema ist für alle an Schule und Unterricht Interessierten bedeutend, denn «Collective Teacher Efficacy» hat gemäss John Hattie unter 195 anderen untersuchten Effektgrössen den stärksten Einfluss auf die Leistungen von Schülerinnen und Schülern.

Um sich anzumelden, schreiben Sie an: ivo.schorn@zemces.ch

Tagung: Basale fachliche Kompetenzen

24. September 2025 | Bern, Campus Muristalden

Die Tagung widmet sich den «Basalen fachlichen Kompetenzen für die allgemeine Studierfähigkeit» (BfKA). Wir haben im Auftrag der Schweizerischen Mittelschulämterkonferenz (SMAK) die Kantone und Gymnasien dazu befragt, wie sie die Empfehlungen betreffend dieser Kompetenzen umsetzen.

An der Tagung präsentieren wir die Befragungsergebnisse und bieten eine Bestandsaufnahme zur Umsetzung der BfKA in der Schweiz an. Durch einen wissenschaftlichen Input von Prof. Franz Eberle klären wir die Begriffe und fördern ein gemeinsames Verständnis der basalen fachlichen Kompetenzen für die allgemeine Studierfähigkeit in Mathematik und in der ersten Sprache. Inspirierende Praxisbeispiele werden anschliessend im Rahmen von partizipativen Workshops aufgezeigt und diskutiert. Während der ganzen Tagung haben Sie die Gelegenheit, sich mit Fachpersonen auszutauschen und mit Kolleg/innen der ganzen Schweiz zu vernetzen. Das provisorische Programm finden Sie auf unserer Webseite. Eine Anmeldung ist ab Ende Mai möglich.

zemces.ch/BfKA



Job Shadowing 2024–2026 für Schulleitungsmitglieder

Es hat noch Plätze für ein Job Shadowing. Besuchen Sie als Schulleitungsmitglied zu zweit eine Woche ein Gymnasium in Dresden.

Als praxisorientiertes Weiterbildungsformat fördert ein Job Shadowing den Austausch guter Praxis zwischen erfahrenen Schulleiterinnen und Schulleitern und ermöglicht einen authentischen Einblick in eine Partnerschule im Ausland.

Für Besuch und Gegenbesuch brauchen Sie insgesamt zwei Arbeitswochen. Finanziell wird das Job Shadowing inklusive Reise und Unterkunft von Movetia unterstützt.

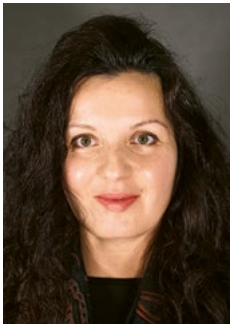
Kontakt: karin.fuchs@zemces.ch

Neustart AMELIA-Mentoringprogramm

Das AMELIA-Mentoringprogramm richtet sich an Frauen der Sekundarstufe II, die Führungsverantwortung anstreben oder bereits innehaben. Es verbindet individuelles Mentoring mit fachlichen Weiterbildungen und Vernetzungsanlässen. AMELIA wird von ZEM CES und von der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung EHB gemeinsam organisiert. Programmstart: 30. Oktober 2025

ehb.swiss/amelia-mentoringprogramm

eAssessment – Zwischenbericht und Einschätzung des ZV



Filizia Gasnakis

ist Mitglied des VSG-Zentralvorstands und unterrichtet Französisch am Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasium Rämibühl in Zürich.



Lucius Hartmann

Dr. phil., Präsident des VSG, unterrichtet Mathematik, Latein und Griechisch an der Kantonsschule Zürcher Oberland in Wetzikon.

Im Rahmen des Zürcher Projekts «Digitale Leistungserhebung – eAssessment im Unterricht» (vgl. GH 5/2024) hat ZEM CES im Jahr 2024 eine Umfrage bei zwölf Schulen der Sekundarstufe II (Mittelschulen, Schulen der Berufsbildung, Berufsmaturitätsschulen) durchgeführt und ausgewertet. Die Resultate wurden in Validierungskonferenzen weiter verdichtet und in einem Bericht publiziert.

Zusammenfassung des Berichts

Der Fokus des Berichts liegt auf der pädagogischen Bedarfsanalyse der digitalen Möglichkeiten, welche sich an einem ganzheitlichen Verständnis der Leistungsbeurteilung orientieren. Es geht ganz gezielt nicht nur um die summative Beurteilung (Beurteilung zwecks Notengebung), sondern ebenso um die formative Leistungserhebung (Begleitung des Lernprozesses mit Rückmeldungen zur Förderung des Lernfortschrittes). Insbesondere die formativen Aspekte können dank der Digitalisierung gestärkt werden und werden als Chance des Projekts gesehen. Die Umfrage ist entlang folgender Leitfragen (LF) konzipiert:

- LF 1: Welche eAssessment-Methoden werden von den unterschiedlichen beteiligten Gruppen favorisiert und zu welchen Zwecken?
- LF 2: Worauf achten die Lehrpersonen, Fachschaften und Schulleitungen, damit eAssessments möglichst objektiv, reliabel und valide sind?
- LF 3: In welchem Mass sind die aktuell und künftig gewünschten bzw. präferierten eingesetzten eAssessment-Methoden aus Sicht der Schulleitungen, Lehrpersonen und Lernenden nutzerfreundlich und barrierefrei?
- LF 4: Wie und wo sollen, können und möchten sich Schülerinnen und Schüler resp. Lernende konkret in die Ausgestaltung und Durchführung von eAssessments einbringen?
- LF 5: Welche Teile eines Assessmentprozesses (Aufgabe stellen, Aufgabe lösen, Aufgaben korrigieren, Daten erheben, beurteilen, zurückmelden) sollen an Schulen Sek II den Menschen, welche der Software überantwortet werden?

Ergebnisse der Umfrage

Basierend auf den Ergebnissen der Umfrage sowie Validierungskonferenzen werden acht Entwicklungcluster (EC) sowie Handlungsoptionen aufgezeigt:

- EC 1: Methodenvielfalt anbieten
- EC 2: Lernprozesse unterstützen
- EC 3: Benutzerfreundlichkeit steigern
- EC 4: Barrierefreiheit ermöglichen
- EC 5: Kooperation fördern
- EC 6: Lernende einbinden
- EC 7: KI gemeinsam einsetzen
- EC 8: Sensibilität für Datenschutz erhöhen

Als Ausblick weist der Bericht auf den bildungspolitischen Kontext der gesamten Sekundarstufe II (Allgemeinbildung und

Berufsbildung) hin und zeigt für die Unterrichts- und Schulentwicklung verschiedene Handlungsoptionen auf. Die Möglichkeiten der digitalen Leistungserhebung werden dabei mit folgenden Aspekten verknüpft: gezielter Einsatz von KI, Anspruch einer gerechteren Selektion, Erweiterung der Beurteilungsformen und Klärung der Datennutzung, sei es in Bezug auf individualisierte Lernprozesse, aber auch aus ethischer und rechtlicher Perspektive.

Einschätzung durch den Zentralvorstand

Der Zentralvorstand des VSG hat sich an seiner Vorstandssitzung von Ende Februar 2025 eingehend mit dem Bericht beschäftigt. Dabei standen zunächst einmal die bereits im Herbst 2024 geäusserten Punkte im Zentrum der Überlegungen.

Erfüllung der 2024 definierten Punkte

1. Primat des Pädagogischen

Dies muss auch weiterhin leitend sein,

da das Projekt von seiner Anlage her Gefahr läuft, das wichtige Thema «Prüfen und Beurteilen» gleichsam aus einer verengten und stark auf technische Lösungen fokussierten Perspektive zu betrachten.

2. Pädagogische Autonomie (Methodenfreiheit) nicht antasten

Der ZV begrüsst es, dass das Projekt nach wie vor nicht darauf abzielt, den Lehrpersonen Vorschriften zum Einsatz von eAssessment zu machen.

3. Austausch und Sprechen über Prüfen und Beurteilen fördern

Der Bericht macht deutlich, wie wichtig das Teilen von Erfahrung und eine verstärkte Kooperation im Bereich der Leistungsbeurteilung ist.

4. Berücksichtigung der Kompetenzorientierung der modernen Lehrpläne

Dieser Punkt wurde in der Bedarfsanalyse nicht aufgenommen, sollte aber im weiteren Verlauf des Projekts unbedingt berücksichtigt werden.

5. Konzentration auf das Fachliche

Die grossen Unterschiede zwischen den Fächern müssen respektiert werden,

eAssessment

Der Bericht zum eAssessment des ZEM CES für den Kanton Zürich ist verfügbar unter:



<https://dlh.zh.ch/home/projekte-des-dlh/179-dle-orga/786-dle-ziele>

aber dabei sollen überfachliche Kompetenzen nicht vergessen werden. Dies kommt im Bericht zumindest teilweise zum Ausdruck.

6. Auswirkungen der KI berücksichtigen

Dies ist erfolgt, müsste aber angesichts der aktuellen Entwicklung noch deutlich weitergehen.

7. Kein Kontroll- und Steuerungsinstrument

Digitales Prüfen und Beurteilen darf nicht als Kontroll- und Steuerungsinstrument, etwa zur Erstellung von Rankings innerhalb der Schule oder zwischen Schulen oder Kantonen, und auch nicht als Mittel zur Einführung von Zentralprüfungen missbraucht werden. Diesem Aspekt muss im Zusammenhang mit der Auswertung (Leitfrage 2: Gütekriterien) unbedingt noch mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Rückmeldung zum Bericht

Im Hinblick auf den Bericht äussert sich der ZV folgendermassen:

- **LF 1: eAssessment-Methoden**
 - Zu Beginn ist eine Konzentration auf einfache und mit eher wenig Aufwand umsetzbare Punkte (z.B. Multiple choice) sinnvoll und nötig. Diese versprechen weniger Korrekturaufwand und erleichtern so den Einstieg in eAssessment-Methoden.
 - Der Aspekt des formativen Beurteilens müsste, wie im Bericht angeregt, verstärkt werden. Hier stellt sich jedoch die Frage nach den zeitlichen Ressourcen der Lehrpersonen. Zudem ist ein Umdenken in der Schulkultur notwendig. Weiter ist die Zusammenarbeit im Kollegium zu intensivieren, die zur Reduktion des hohen (Initial-) Aufwands führen dürfte. Voraussetzung dafür ist die Verwendung des gleichen Tools zumindest innerhalb einer Fachschaft.
 - Andere, sicher wünschenswerte Formen der Beurteilung und Leistungsüberprüfung, welche die Vorteile der Digitalität noch weitaus besser ausschöpfen würden, benötigen Weiterbildung(zeit) und passende Unterrichtsgefässe. Der Status quo zeigt, dass hier noch viel Potenzial brach liegt, auch weil es bisher auf der Ebene der Schulentwicklung (z.B. schulisches Beurteilungskonzept, Konzept Digitalisierung) erst ansatzweise Voraus-

setzungen für eine echte digitale Lern- und Prüfungskultur gibt.

- Zutreffend ist die Feststellung, dass es vermutlich nicht ein Tool für alle Bedürfnisse gibt – die Fächer, ihre Inhalte, ihre Methoden und ihre Prüfungsformen unterscheiden sich doch ziemlich deutlich (vgl. Punkt 5 von oben). Die Wahl der passenden Lösung muss daher den Fachschaften überlassen werden.
- Die Benutzung kostenpflichtiger digitaler Hilfsmittel durch die Lehrpersonen muss zwingend von der Schule finanziert werden.
- **LF 2: Gütekriterien**
Dieses Kapitel bringt praktisch keinen Mehrwert ausser der Divergenz zwischen Lehrpersonen und Schüler:innen in der Frage, ob «gleich wie im Unterricht gearbeitet wird». eAssessment sollte die Kriterien der Objektivität, Reliabilität und Validität unbedingt gleich erfüllen oder sogar besser sicherstellen als nicht-digitales Assessment. Im Bericht fehlen klare Hinweise, dass eAssessment Vorteile bietet, welche diese Vorteile sind oder wie diese Vorteile ausgenutzt werden. Umgekehrt müsste auch gezeigt werden, welche Nachteile eAssessment mit sich bringen kann.
- **LF 3: Barrierefreiheit**
 - Es fehlt offensichtlich auch in diesem Bereich an Forschung.
 - Die Erkenntnisse sind wenig überraschend, und gewisse Widersprüche lassen sich möglicherweise auf Unklarheiten beim Ausfüllen des Fragebogens zurückführen.
 - Offen bleibt die Frage zu den positiven bzw. negativen Folgen für Schüler:innen mit Aufmerksamkeits- und Konzentrationsschwierigkeiten, deren Beantwortung für die Einschätzung eines möglichen Lerneffekts zentral wäre.
- **LF 4: Partizipation der Lernenden**
Hier ist nicht nachvollziehbar, weshalb die Partizipation der Lernenden bei eAssessments spezifisch anders sein sollte als bei anderen Formen des Assessments, bzw. hier müsste die Bedeutung der Q-Instrumente bei der Einführung neuer Methoden aufgezeigt werden. Zudem sollte das Feedback zum Unterricht nicht nur Assessments umfassen.
- **LF 5: Generative KI**
 - Die Resultate sind vermutlich rasch veraltet. Der Einsatz von KI zur (teil) automatischen Bewertung könnte gerade im Bereich des formativen Assessments den Aufwand deutlich

reduzieren und dieses daher für Lehrpersonen attraktiver machen.

- In diesem Bereich gibt es infolge der raschen Entwicklung der Tools einen grossen und permanenten Weiterbildungsbedarf.
- **Entwicklungcluster (EC, siehe oben)**
Der ZV teilt die Einschätzung von ZEM CES, betont aber, dass die Cluster von unterschiedlicher Relevanz sind. Die Cluster 5–7 sollten ins Zentrum rücken.
- **Ausblick**
Dieser zeigt mögliche Entwicklungen, diese sind aber nicht nur im Zusammenhang mit digitaler Leistungserhebung relevant.

Fazit

Der Bericht orientiert sich als Auswertung der aktuellen Bedürfnisse stark am Status quo. Doch auch so wird deutlich, dass sich die Prüfungs- und Beurteilungskultur und überhaupt die Begleitung von Lernprozessen an den Schulen der Sekundarstufe II insgesamt ändern müssen. Digitale Mittel und eAssessments können diese Transformation erleichtern, sind aber nicht allein Auslöser dieser Entwicklung. Es besteht ein grosser Weiterbildungsbedarf, nicht nur auf fachlicher und individueller Ebene, sondern für die Schule als Ganzes. Dabei rückt insbesondere auch die Frage ins Zentrum, wie an unseren Schulen die Kooperation und der Austausch unter Berücksichtigung der personellen Ressourcen sowie der Rahmenbedingungen (Struktur basierend auf Fächern, Teilzeitpensen, usw.) noch stärker gefördert werden können.

Der ZV ist der Ansicht, dass dieser wesentliche Aspekt, der weit über das Zürcher Projekt hinausgeht, noch stärker ins Bewusstsein rücken sollte. eAssessment ist nur ein Teil von Assessments, und eAssessment kann dann erfolgreich sein und zur Weiterentwicklung unserer Schulen beitragen, wenn es sich allgemein entwickelt und eine umfassendere sowie gerechtere Beurteilung anstrebt.

Kunst ans Licht!

von Lucia Schnüriger, Lehrerin für Bildnerisches Gestalten, und Beat Hodler, Lehrer für Geschichte an der Neuen Kantonsschule Aarau

Viele Schulen stellen Kunstwerke aus. Anders als im Museum sind diese Werke oft nicht beschriftet. Das trägt dazu bei, dass sie im lebhaften Schulbetrieb kaum wahrgenommen werden. Hier setzt ein interdisziplinäres Projekt der Neuen Kantonsschule Aarau an.

Neue Kantonsschule Aarau



<http://www.nksa.ch>

Die Resultate sind hier zu finden:



<https://www.nksa.ch/ueber-uns/campus/>

Der Projektbeschrieb ist hier zu finden:



<https://www.nksa.ch/wp-content/uploads/kunst-ans-licht-projekt-vorgehen.pdf>

Rechercheportal



Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
<http://www.sik-isea.ch>

Die Neue Kantonsschule Aarau umfasst einen Altbau (1955) und einen Neubau (1989). Beide Gebäude sind bei ihrer Einweihung mit zeittypischer Auftragskunst ausgestattet worden. Im Altbau sind beispielsweise eine Wandkeramik von Wilhelm Schmid, eine Glaswand von Max Hunziker, ausserdem je ein Bild von Ilse Weber und Otto Wyler zu finden. Im und um den Neubau ist im Rahmen eines Kunst am Bau-Projekts eine ganze Reihe von Werken von Künstlerinnen und Künstlern platziert worden, die in den 80er und 90er Jahren als zeitgenössisch galten.

Ausgehend von der Tatsache, dass diese Kunstwerke im hektischen Schulalltag nur selten bewusst wahrgenommen werden, haben wir im vergangenen Schuljahr ein interdisziplinäres Projekt «Kunst ans Licht» durchgeführt, an dem je eine Kursgruppe «Bildnerisches Gestalten» (Schwerpunktfach) und «Geschichte» (Ergänzungsfach) teilnahmen.

Eine wesentliche Anregung dazu kam von unserer Mediothekarin, die schon vor

einiger Zeit vorgeschlagen hatte, die Kunstwerke an unserer Schule mit Schildern zu versehen. Diese sollten QR-Codes enthalten, welche zu substantiellen Informationen über das jeweilige Kunstwerk und seinen Kontext führen. Aus unseren zwei Klassen bildeten wir gemischte Tandems, die sich mit den einzelnen Werken und ihrem historischen Kontext zu befassen hatten. Es ging in jeder dieser Zweiergruppen darum, das Werk genau zu betrachten und zu beschreiben. Gleichzeitig war auch eine sachlich korrekte, kompakte Biographie der Künstlerin bzw. des Künstlers zu erstellen.

Als Einführung in die Recherchearbeit besuchten wir mit beiden Kursgruppen das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft in Zürich. Zudem wurden im Schwerpunktfach Bildnerisches Gestalten in einem Workshop mit Anna Flurina Kälin von «freisicht» verschiedene digitale Vermittlungsformen untersucht, während im Ergänzungsfach Geschichte der Historiker Diego Hättenschwiler eine praxisorientierte Einführung zum Schreiben von «Wikipedia»-Artikeln anbot.

Die Schülerinnen und Schüler hatten die Aufgabe, möglichst viel Material zu ihrem Thema zu sammeln und – soweit möglich – Interviews mit noch lebenden Künstlerinnen und Künstlern oder ihren Angehörigen zu führen. Die Auswertung erfolgte daraufhin weitgehend getrennt: Im Schwerpunktfach Bildnerisches Gestalten wurden journalistische Beiträge verfasst, die wir schliesslich auf der Website www.nksa.ch veröffentlichten. Dabei vermittelte uns die Kunsthistorikerin und Kulturjournalistin Sabine Altdorfer einiges an Wissen und Erfahrung. Im Ergänzungsfach Geschichte ging es um die Redaktion und Publikation von Wikipedia-Artikeln – soweit solche bereits existierten, wurden

Zur Schaukel:

Rhythmus und Bewegung charakterisieren die «Grosse Schaukel» (1993) von Gillian White, einer ausgebildeten Tänzerin.



«Grosse Schaukel» von Gillian White, 1993

sie ergänzt, teilweise auch in andere Sprachversionen übertragen. Weil wir es mehrheitlich mit Kunstschaffenden aus der Region zu tun hatten, nutzten wir neben dem deutschsprachigen vor allem die alemannische Wikipedia.

Die Beschriftungsschilder vor Ort nennen die wesentlichen Angaben zu Künstler und Werk. Mittels QR-Code verweisen sie auf die Schul-Website www.nksa.ch, wo die Texte der Arbeitsgruppen publiziert sind. Diese sind wiederum verlinkt mit diversen Plattformen (z.B. dem Nachschlagewerk www.sik-isea.ch), mit Wikipedia und mit den Websites der Künstlerinnen und Künstler.

Das Projekt wurde im Frühling 2024 erfolgreich mit einer Vernissage abgeschlossen.

Während die Zusammenarbeit der Lehrpersonen vom gemeinsamen Ziel und durch eine gemeinsame Haltung getragen wurde, war es zu Beginn nicht ganz einfach, die beiden Kursgruppen zur fruchtbaren Zusammenarbeit zu bewegen. Die Hauptschwierigkeit war, dass wegen der unterschiedlichen Stundenpläne jedes ge-

meinsame Treffen mit organisatorischem Aufwand verbunden war. Eine eingespielte Kursgruppe (Klasse?) oder ein anderes Gefäss (Blockwoche?) könnte sich als geeigneter herausstellen.

Die schönste Erfahrung war sicher die Begegnung zwischen den Jugendlichen und den meist schon älteren Kunstschaffenden: Die anregenden Telefongespräche, aber auch die Besuche zu Hause oder in den Ateliers waren für alle eine echte Bereicherung.

Das Fazit der Projektleitung bestehend aus Lucia Schnüriger (Bildnerisches Gestalten) und Beat Hodler (Geschichte) ist positiv: Durch dieses Projekt wurden junge Menschen ermächtigt, zu Kunstwerken und ihrem Kontext zu forschen. Und durch die Beschriftungen wurden die Ergebnisse einem breiteren Publikum zugänglich gemacht.

Wir bedanken uns herzlich für die Unterstützung bei der Schulleitung und dem Hauswartsteam der Neuen Kantonschule Aarau, bei der Webredaktion und bei der Gebert Rüt Stiftung, die das Projekt förderte.

Zitate von beteiligten Schülerinnen

- Ich habe mich mit der «grossen Schaukel» von Gillian White auseinandergesetzt, ein Werk, von dem ich gar nicht wusste, dass es an unserer Schule steht. Das Projekt hat uns die Augen für Kunst im öffentlichen Raum ganz allgemein geöffnet.
- Ich habe mich mit dem «Dreibeinstein» beschäftigt. Im Gespräch mit dem Künstler Theodor Huser kam das Thema der Identität eines Ortes auf: Er beschrieb, wie er versucht, aus einem nicht beachteten Ort einen Ort mit Identität zu schaffen.
- Dank Frau L. konnte ich mehr über Christian Rothacher erfahren, erhielt Einblick in seine Denkweise und in seinen Arbeitsprozess. Ich habe vieles gelernt, das ich nicht auf Google hätte finden können. Die Begegnung brachte mir viel Freude.

Zu den Bildern

Der «Dreibeinstein» von Theodor Huser setzt einen Schwerpunkt, als Kontrahentin überblickt die Metallstele von David Zehnder den Campus. Beide Werke entstanden um 1994.



«Dreibeinstein» von Theodor Huser, 1994



Werk ohne Titel von David Zehnder, 1994

DreamTeam – Ein Service Learning Angebot für Fortgeschrittene



Marcel Santschi

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter bei ZEM CES und dort verantwortlich für die Kommunikation. Er hat Germanistik, Geschichte und Volkswirtschaftslehre studiert und das Diplom für das höhere Lehramt erworben.



David Schmocker

ist Gymnasiallehrer für das Unterrichtsfach Pädagogik und Psychologie. Er leitet an der Kantonsschule Baden das Pilotprojekt DreamTeam und unterrichtet das Freifach DreamTeam. Marcel Santschi hat ihn interviewt.

Das Projekt DreamTeam

- Service Learning ist eine Lehr- und Lernmethode, die den Unterricht an Schulen oder Hochschulen mit einem Sozialeinsatz verbindet.
- DreamTeam ist ein Projekt, das von der Stiftung Educa Swiss koordiniert und durch Förderstiftungen finanziell unterstützt wird.



<https://dreamteam.swiss>

- Renommierete Langzeitstudien attestieren diesem eine nachhaltige positive Wirkung auf teilnehmende Kinder.



<https://www.balu-und-du.de>



https://dreamteam.swiss/wp-content/uploads/2025/04/DreamTeam-Jahresbericht-2024_web.pdf

Ein Sozialeinsatz als Freifach an der Kantonsschule Baden

An den Kantonsschulen Baden, Kreuzlingen und Schaffhausen können Mittelschülerinnen und -schüler im Rahmen eines Freifachs ein Primarschulkind begleiten, das es im Alltag aus verschiedensten Gründen nicht leicht hat. Das Angebot heisst DreamTeam und ist eine Initiative für ehrenamtliches Mentoring der Stiftung Educa Swiss. Gymnasiastinnen und Gymnasiasten werden dabei zu Mentor:innen für Kinder im Primarschulalter, die sie während eines Schuljahres regelmässig zu abwechslungsreichen Freizeitaktivitäten wie Basteln, Musizieren, Spielen oder für kulturelle Aktivitäten treffen. Sie schenken ihnen ihre Zeit und ungeteilte Aufmerksamkeit. Davon profitieren beide: Die Kinder wachsen über sich hinaus und erhalten wichtige Impulse für eine gelingende Persönlichkeitsentwicklung und die Mentor:innen übernehmen soziale Verantwortung, erhalten Einblicke in andere Lebenswelten und erwerben überfachliche Kompetenzen durch ihr Engagement.

DreamTeam ist eine anspruchsvolle und eng begleitete Form des Sozialeinsatzes, der ein Jahr dauert und an der Kantonsschule Baden im Rahmen eines Freifachs angeboten wird. Dadurch ist der Sozialeinsatz in den Unterricht eingebettet und die Schüler:innen reflektieren ihren Einsatz intensiv. DreamTeam folgt der Lehr- und Lernform «Service Learning», die gesellschaftliches Engagement (Service) mit der Schulung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen (Learning) verbindet. Teilnehmende Gymnasiasten und Gymnasiastinnen üben sich in der sozialen Übernahme von Verantwortung.

Durch die Verankerung im revidierten Maturitätsanerkennungsreglement gewinnt das gesellschaftliche Engagement im Gymnasium an Bedeutung. Nach Artikel 23 müssen Gymnasien Voraussetzungen schaffen, «die es erlauben, dass sich die Schülerinnen und Schüler für das Gemeinwohl einsetzen».

Die Kantonsschulen Baden und Kreuzlingen sowie die FMS der Kantonsschule Schaffhausen haben in Zusammenarbeit

mit DreamTeam Angebote für Service Learning entwickelt. Ab Schuljahr 2025/26 lancieren die Kantonsschulen Olten und Solothurn sowie die Neue und Alte Kantonsschule Aarau eigene Angebote.

Gemeinsam mit den kooperierenden Primarschulen vermittelt DreamTeam den Mittelschulen die am Programm teilnehmenden Kinder. Oft kommen die Kinder aus einem sozial herausfordernden Umfeld, wobei die vermittelnden Primarschulen darauf achten, dass eine Begleitung die ehrenamtlichen Mentor:innen nicht überfordert.

Gymnasiast:innen sammeln durch ihr soziales Engagement wichtige Schlüsselkompetenzen und erleben, wie sie das Leben eines Kindes positiv beeinflussen können.

ZEM CES hat im September 2024 ein Webinar dazu angeboten.

Wir haben bei David Schmocker, der das Projekt an der Kantonsschule Baden leitet, genauer nachgefragt.

Interview mit David Schmocker

«DreamTeam» ist ein Freifach an der Kantonsschule Baden. Wie ist es dazu gekommen?

DreamTeam ist an die Schulleitung gelangt. In einer Arbeitsgruppe der Schule, die sich mit Sozialkompetenzen beschäftigt, wurde DreamTeam als Schulprojekt kontrovers diskutiert. Die Schulleitung hat unsere Einschätzung zum Projekt verlangt und nachgefragt, ob jemand bereit wäre, dieses durchzuführen. Ich war es. Meine eigene Motivation gründet in meiner Erfahrung in Jungwacht und Blauring. Dort konnte ich selbst relativ

früh Verantwortung für Kinder übernehmen, meine Sozialkompetenzen ganz selbstverständlich entwickeln und etwas zum Gemeinwohl beitragen.

Du hast gesagt «kontrovers». Warum?

Aus psychologischer Perspektive kann man durchaus diskutieren, ob und wie viel Verantwortung man Gymnasiastinnen und Gymnasiasten für Kinder übergeben möchte, deren Verhältnisse nicht optimal sind. Sei dies aufgrund von Armut oder aufgrund von sozialen Bedingungen, die nicht immer entwicklungsfördernd sind.



Mit diesen Kindern gibt man Schülerinnen und Schülern eine grosse Verantwortung in die Hand. DreamTeam richtet sich darum an Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, die schulisch konstant und psychisch stabil sind. Abbrüche der Beziehungen zwischen ihnen und den Kindern sollten innerhalb des Jahres möglichst vermieden werden.

Nach einem Jahr kommt aber der Beziehungsabbruch. Ist er dann kein Problem?

Ja, die Teams sind grundsätzlich auf ein Jahr limitiert. Die Auflösung der Beziehung erfolgt dann aber kontrolliert und von Beginn weg eingeplant. Diese Beziehungen bauen wir auf im Wissen darum, dass das ein intensives Jahr wird, in dem sie einander viel sehen, das dann aber auch zu einem Ende kommt. Meine Schüler:innen diskutieren zum Beispiel gerade, ein Fest zu organisieren, um zu feiern, was alle gemeinsam erreicht haben. Zudem führen einzelne Gruppen gemeinsam Tagebuch, auch mit der Überlegung, dass dies den Abschluss erleichtert.

Hast du auch Kontakt zu den Kindern?

Habe ich nicht. Ganz bewusst nicht, denn das sollen meine Schüler:innen machen. Das ist ihre Kompetenz. Die Idee ist, dass ich sie begleite und darin unterstütze, ihre eigenen Erfahrungen zu reflektieren. Ich bin ihre erste Anlaufstelle. Ich bin für sie da und eben nicht für die Kinder und auch nicht für die Eltern der Kinder.

Spricht das Angebot Gymnasiastinnen und Gymnasiasten gleichermassen an?

Ja. Wir bieten DreamTeam in diesem Schuljahr zum ersten Mal an. Wir haben das Angebot an einem Informationsanlass, an dem jeweils alle Freifächer vorgestellt werden, bekannt gemacht. Zehn Schüler:innen haben sich daraufhin angemeldet. In Einzelgesprächen habe ich alle nach ihrer Motivation und ihren Ressourcen befragt. Drei haben sich dann wieder abgemeldet, weil sie es sich nicht zugetraut haben. Die Vorselektion war aufwändig, aber hat sich bewährt. Schliesslich belegen nun vier Schülerinnen und ein Schüler das Freifach. Der Kurs wird sowohl im zweiten als auch im dritten MAR-Jahr an-

geboten und kann auch zweimal belegt werden. Für die kommenden Jahre hoffe ich, noch mehr Schülerinnen und Schüler für das Freifach motivieren zu können.

Wo treffen sich die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten mit den Kindern?

Die Kinder haben zuerst ihr Zuhause gezeigt. Das habe ich meinen Schülerinnen und meinem Schüler so empfohlen, damit sie die Welt ihrer Mentees gemeinsam von zu Hause aus entdecken. So können sie gemeinsam in deren Umwelt Ressourcen aktivieren, indem sie von dort aus in die Bibliothek gehen, einen Ausflug ins Kindermuseum machen oder einen neuen Spielplatz besuchen. Sie verschaffen den Kindern Zugänge zur Natur oder zu neuen Orten in der Region. Zugänge, die nicht alle Kinder gleichermassen haben. Meine Schüler:innen haben schnell gemerkt, dass sie Nischen suchen müssen, weil zu Hause auch Geschwister der Kinder und auf dem Primarschulareal Kolleginnen und Kollegen Ansprüche stellen. Dabei ist ja die Idee, dass die Gymnasiast:innen eine Beziehung zu ihrem Mentee aufbauen. Auf Weihnachtsmärkten oder im Tierpark haben sie solche Nischen gefunden. Von DreamTeam erhalten sie Taschengeld und können 40 Franken pro Monat für gemeinsame Aktivitäten ausgeben.

Die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten lernen Verantwortung zu übernehmen. Was noch? Welche Kompetenzen entwickeln sie?

Sie lernen Begegnungen zu gestalten und das Lernen der Kinder zu reflektieren. Ich frage sie häufig nicht nur, was sie machen, sondern auch, welche Kompetenzen die Kinder bei den gemeinsamen Aktivitäten gerade entwickeln. In den Tagebüchern steht dann zum Beispiel, dass sie über die Zukunft gesprochen haben oder dass das Kind Fragen zur «Kanti» gestellt habe. Sie lernen zu entscheiden und sich abzugrenzen. Zudem entdecken sie eine Lebenswelt, die ihnen meistens bislang eher fremd war. Sie entwickeln ein Sensorium für diese Welt. Indem ich ihnen Kenntnisse zu ausgewählten Themen wie Kinderarmut oder Entwicklungsstörungen vermittele, werden sie darin handlungsfähig. Sie lernen in diesem Jahr sehr viel, werden souveräner und selbständiger.

Leistungen von Dream Team für die teilnehmenden Schulen



<https://dreamteam.swiss/mentorinnen>

- DreamTeam stellt teilnehmenden Mittelschulen eine enge Beratung und die Projektinfrastruktur zur Verfügung: u. a. Abläufe, Standards, Formulare, Unterrichtseinheiten und Schulungen, ein Online-Tagebuch sowie auch Versicherung und Taschengelder für die Tandems. Vorbild für DreamTeam ist das deutsche Projekt «Balu und Du».

DreamTeam in der Umsetzung an der Kantonsschule Baden

- Angebot als Freifach im 2. und 3. MAR-Jahr
- im Umfang von 2 Wochenlektionen
- Die Zeit dieses Freifachs verbringen die Schüler:innen teils mit den Kindern, die sie betreuen, teils an der Schule, wo sie vorbereitet und beraten werden. Zudem führen sie ein digitales Tagebuch.
- 5 Schüler:innen belegen das Freifach im Schuljahr 2024/25 (Pilotphase)
- Die Beziehung zwischen Schüler:in und Kind ist auf ein Jahr limitiert, kann aber nach Absprache verlängert werden.
- 40 Franken Taschengeld steht den Schüler:innen zur Betreuung des Kindes pro Monat vom Projektpartner Educa Swiss zur Verfügung.
- Es gibt keine Note, aber einen Ehrenamtsnachweis von DreamTeam.
- Informationen über die Jugendorganisationen, in denen Daniel Schmocker als Jugendlicher eigene Erfahrungen mit sozialen Engagement gemacht hat, finden sich hier:



Jungwacht:
<https://hls-dhs-dss.ch/fr/articles/043639/>
2007-02-12/



Blauring:
<https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/043638/>
2002-11-12/

Ein umfassendes Fördermodell für Talente an der Kantonsschule Romanshorn



Stefan Schneider
Rektor, Kantonsschule Romanshorn

1. Grundlagen und Leitgedanken

Die Kantonsschule Romanshorn (KSR) setzt auf eine ganzheitliche Begabungs- und Begabtenförderung, die nicht nur auf schulische Leistungen fokussiert, sondern alle Bereiche der individuellen Entwicklung umfasst. Diese Ganzheitlichkeit ist integraler Bestandteil der Schulkultur.

Das Talenta-Konzept basiert auf der Überzeugung, dass eine gezielte Unterstützung von Talenten und Förderung von Stärken sowohl die Schule als Ganzes als auch die einzelnen Schüler:innen bereichert. Nicht ihre Defizite stehen im Vordergrund, sondern ihre Potenziale. Dieser Ansatz fördert die persönliche Entfaltung, stärkt das Selbstbewusstsein sowie die intrinsische Motivation.

Der Schulleitung wird dabei eine entscheidende Rolle zugeschrieben, indem sie

eine personalisierte, leistungs- und wachstumsorientierte Kultur fördert, in der jede Schülerin und jeder Schüler die Möglichkeit hat, die eigenen Stärken parallel zum schulischen Curriculum weiterzuentwickeln. Es ist Aufgabe der Schulleitung, diese Haltung als Programm nachhaltig zu verankern. Die Schulleitung schafft Rahmenbedingungen, damit die Schüler:innen ihre persönlichen Ziele parallel zum regulären Unterricht verfolgen können, ohne die schulischen Anforderungen zu vernachlässigen.

Die Lehrpersonen identifizieren sich mit der ganzheitlichen Förderung und lassen sie in ihren Unterricht einfließen. Sie stimmen ihre Methodik auf die individuellen Bedürfnisse ab und zeigen die dafür notwendige Empathie und Flexibilität.

2. Gelingensfaktoren

Eine nachhaltige Begabungsförderung erfordert einen stringenten und systemischen Ansatz. An der KSR werden folgende Bereiche als wesentlich erachtet:

Digitalisierung

Die KSR setzt auf einen hohen Digitalisierungsgrad, um administrative Prozesse zu vereinfachen und die Schulorganisation effizienter zu gestalten. Dazu gehören eine digitale Lernplattform, ein automatisiertes Absenzenmanagement und eine Elternplattform.

Flexible Lernformate

Die Schule bietet hybride Lernmöglichkeiten, die zeit- und ortsunabhängig sind. So können Schüler:innen, die an Wettkämpfen oder Aufführungen teilnehmen, den verpassten Stoff eigenständig nachholen. Eine jederzeit verfügbare digitale Lernplattform ist dabei hilfreich.

Individuelle Prüfungsgestaltung

Prüfungen können flexibel geplant und durchgeführt werden. Die Möglichkeit, Prüfungen extern und digital abzulegen, ermöglicht eine problemlose Kombination ausser-schulischer Verpflichtungen mit schulischen Anforderungen. Moderne Tools wie isTest in einer Safe Exam Browser-Umgebung gewährleisten eine sichere Durchführung.

Kompensation

Talenta-Schüler:innen können in Absprache mit der Schulleitung in gewissen Unterrichtslektionen fehlen. Dies betrifft nur Fächer mit mehr als 2 Wochenlektionen, in denen gute Leistungen erbracht werden. Die GMS Schüler:innen in der Talenta Sport sind vom Sportunterricht dispensiert.

Coaching

Die Coaches fungieren als Bindeglied zwischen Schule, externen Partnern (z.B. Sportvereinen) und Eltern, um eine reibungslose Zusammenarbeit zu gewährleisten. Sie helfen, die Erwartungen der verschiedenen Anspruchsgruppen aufeinander abzustimmen und die schulischen Anforderungen mit der Talentförderung in Einklang zu bringen. In Phasen von Überforderung oder Motivationsverlust bieten die Coaches Orientierung und Unterstützung.

Partnerschaften

Kooperationen mit Bildungsinstitutionen (Uni Konstanz, ETH), Sportkliniken und Sportvereinen ermöglichen spezifische Programme und Trainings, die über das reguläre Curriculum hinausgehen.

(1) Video ksr.athletics:



<https://www.youtube.com/watch?v=5VHXzq2Z9oI>

(2) Video Talenta IT:



<https://www.youtube.com/watch?v=M5-ER52UEk>

(3) HEUREKA Oberthurgau – von den Besten lernen! MINT – Talentförderung für Primar- und Sekundarschüler:innen an der KSR



[heureka-oberthurgau.ch](https://www.heureka-oberthurgau.ch)

(4) Video Talenta Sport:



https://www.youtube.com/watch?v=UvU-sw_XvFO

3. Integration und Separation – Synergien schaffen

Ein zentrales Merkmal des Förderkonzepts der KSR ist die Verbindung von integrativen und separativen Ansätzen. Diese scheinbaren Gegensätze ergänzen sich und schaffen ein dynamisches System, das sich flexibel an die Bedürfnisse der Schüler:innen anpassen lässt.

Talenta Sport

Anstatt reine Sportklassen anzubieten, werden sportartspezifische Trainingsgruppen gebildet. So gibt es z.B. für Unihockey, Handball und Eiskunstlauf Trainingsmöglichkeiten vor Ort über Mittag oder in den Randstunden. Ergänzt wird das Angebot durch ein sportartübergreifendes Athletiktraining, das sowohl die allgemeinen als auch die sportartspezifischen Konditionsfaktoren fördert. (1)

Akademische Exzellenz

Besonders begabte Schüler:innen können an universitären Programmen teilnehmen wie etwa an der Universität Konstanz. Dort haben sie die Möglichkeit, Vorlesungen und Seminare zu besuchen und sogar Leistungsnachweise zu erwerben, die später im Studium anerkannt werden.

TALIT

Begabtenförderung in der Informatik: In den Bereichen Programmierung und Technik/Elektronik werden ab dem 2. Semester zusätzlich zum regulären Informatik-Unterricht spezielle Kurse für IT-Interessierte und IT-Talente angeboten. TALIT läuft über 6 Semester. Die Teilnehmer:innen und Teilnehmer können den Zusatzaufwand durch Abwahl von regulären Unterrichtslektionen teilweise kompensieren. (2)

Besonderer Förderbedarf

Schüler:innen mit spezifischem Förderbedarf, etwa Flüchtlinge aus der Ukraine, werden in Regelklassen integriert, erhalten jedoch in einzelnen Fächern wie Französisch eine separate Förderung.

Frühförderung

Das Heureka-Programm für Primarschüler:innen bietet über mehrere Semester Kurse in Biologie, Chemie und Technik an. Ziel ist es, besonders begabte Kinder frühzeitig in einem Expertenumfeld wie der KSR zu fördern (Pull-Out-System). (3)

4. Praxisbeispiel: Talenta Sport

Das Talenta-Programm für Sport und Tanz ist ein Praxisbeispiel für die Umsetzung flexibler Förderung. Durch personalisierte Stundenpläne können die Schüler:innen ihre Trainings und Wettkämpfe planen, ohne schulische Leistungen zu vernachlässigen. Voraussetzung dafür ist, dass sie in den Schulfächern ein ausreichendes Niveau halten.

Wettkämpfe, Trainingslager und andere Verpflichtungen können unkompliziert organisiert werden, da die Schule die administrativen Hürden so gering wie möglich hält.

Vor Ort profitieren die Schüler:innen von Trainingseinheiten, teilweise durchgeführt von Kader- und Vereinstrainer:innen, sowie von einer modernen Infrastruktur, zu der auch ein digitalisierter und gut ausgestatteter Kraftraum gehört.

In Zusammenarbeit mit der Berit Sportklinik wird zudem eine sportmedizinische Betreuung inklusive Verletzungsprophylaxe und Leistungsdiagnostik angeboten.

Aufnahmebedingungen: Die Schüler:innen der Talenta Sport verpflichten sich zu einem Trainingsumfang von mindestens acht bis zehn Stunden pro Woche auf regionalem oder nationalem Niveau und bringen ein klares Bekenntnis zum Leistungssport mit der notwendigen professionellen Haltung mit. Sie müssen über

eine hohe Belastungsfähigkeit, gute Selbstorganisation und schulische Leistungsreserven verfügen. Eine Talent Card ist dabei nicht zwingend erforderlich. (4)

5. Fazit und Perspektiven

Mit Talenta fördert die KSR Gymnasiaschüler:innen und Gymnasiasten sowie Fachmittelschüler:innen, indem sie für sie Rahmenbedingungen schafft und sie strukturell und personell unterstützt, damit sie Bildung und Begabung optimal verbinden können.

Begabungsförderung an der Kantonschule Romanshorn ist mehr als ein Förderkonzept – sie ist ein zentraler Bestandteil der Schulkultur.

Die KSR bekennt sich zu einem System, das individuelle Förderung nicht als isolierte Massnahme, sondern als integralen Bestandteil der Schulidentität und -kultur versteht. Alle Schüler:innen und werden dabei mittels Begleitung und Coaching, Stundenplananpassungen, Dispensationen von Lektionen und individuellen Lernsettings unterstützt.

Dabei unterscheiden sich die schulischen Anforderungen in diesem Begabungsförderungsprofil nicht von denen des Regelunterrichts.

Die KSR ist bestrebt, ein Umfeld zu schaffen, in dem das Erreichen persönlicher

Ziele auch im ausserschulischen Bereich als positive Entwicklung für die eigene Reife wahrgenommen wird.

Partnerschaften mit externen Institutionen wie Universitäten, Sportvereinen und Fachkliniken tragen massgeblich zur Qualität des Angebots bei.

Ein paar Zahlen: Von den rund 640 Schüler:innen und der KSR profitieren 70 von sportlichen Förderprogrammen, 30 nehmen an IT-Kursen teil und 4 sind in musikalischen Programmen aktiv. Darüber hinaus sind 2 Schüler:innen Teil eines Schülerstudiums an der Universität Konstanz, während rund 30 Primarschüler:innen und Primarschüler im Heureka-Programm naturwissenschaftlich gefördert werden.

Förderprogramm CHANCE KSR an der Kantonsschule Reussbühl Luzern



Annette Studer

ist Rektorin der Kantonsschule Reussbühl Luzern. Sie ist dort in der Projektleitung des Förderprogramms CHANCE KSR und Vorstandsmitglied der schweizerischen Allianz CHANCE+.

Ria & Arthur Dietschweiler Stiftung

Die Ria & Arthur Dietschweiler Stiftung unterstützt das Projekt CHANCE+ an der Kantonsschule Reussbühl LU

Ausgangslage

Die Kantonsschule Reussbühl (KSR) im Norden von Luzern führt ein sechsjähriges Langzeit- und ein vierjähriges Kurzzeitgymnasium, das von ca. 750 Schüler:innen besucht wird. Diese stammen zu einem grossen Teil aus Agglomerationsgemeinden mit einem hohen Migrant:innenanteil. Insgesamt haben daher ca. ein Drittel unserer Lernenden einen Migrationshintergrund, am Kurzzeitgymnasium sogar rund 50 Prozent. (1)

Gemäss unserer Promotionsstatistik ist das Risiko, die Jahrespromotion nicht zu bestehen, bei Schüler:innen mit Migrationshintergrund fast doppelt so hoch wie bei Schüler:innen schweizerischer Herkunft. Diese Beobachtung steht im Einklang mit wissenschaftlichen Studien, die aufzeigen, dass sich sozioökonomische Nachteile der Herkunftsfamilie auf die Bildungschancen von Jugendlichen auswirken.

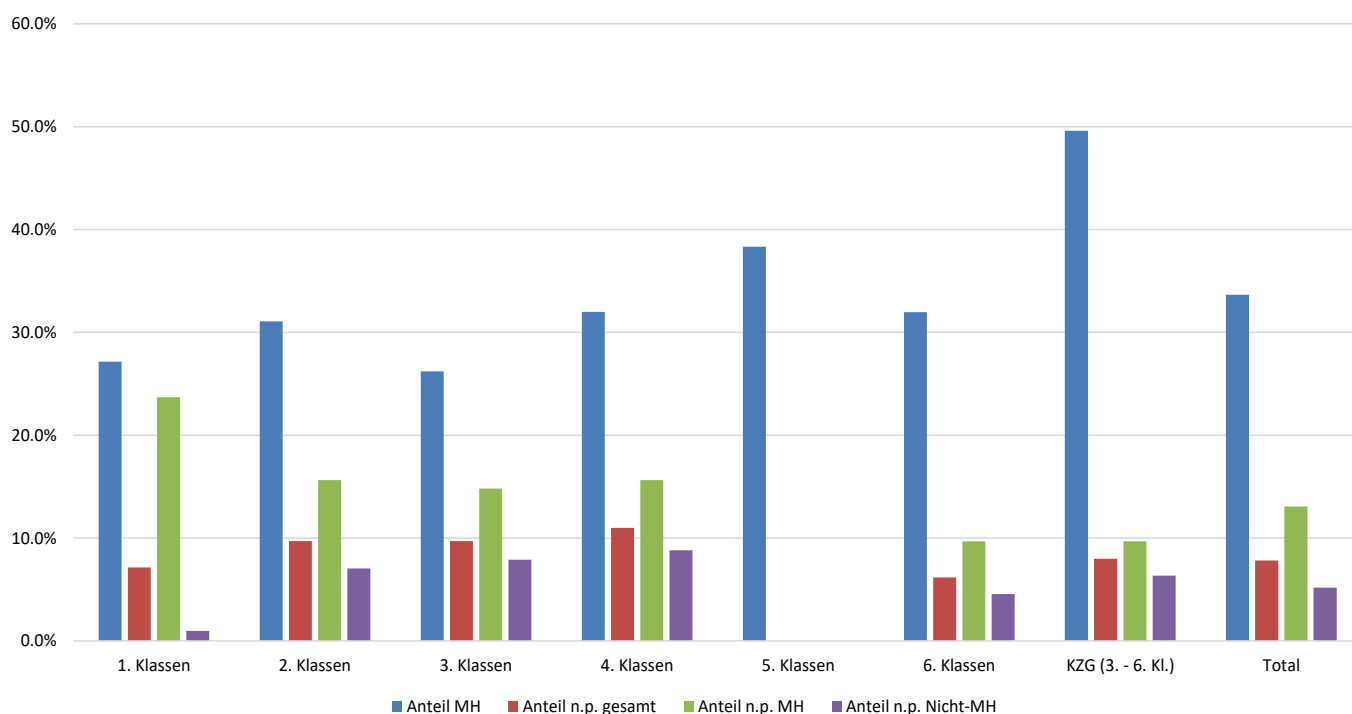
Entstehung und Ziele des Förderprogramms CHANCE KSR

Im Rahmen eines Leitbilderneuerungsprozesses im Schuljahr 2017/18 beschloss die Kantonsschule Reussbühl, den ungleichen Startbedingungen ihrer Schüler:innen künftig mit einem Förderprogramm entgegenzuwirken. Zwei Jahre später startete das Förderprogramm CHANCE KSR in seine vierjährige Pilotphase.

Es verfolgt das Ziel, begabte Jugendliche aus sozioökonomisch benachteiligten Familien (insb. mit Migrationshintergrund) dabei zu unterstützen, den Übertritt an die Kantonsschule erfolgreich zu bewältigen, mit den Anforderungen des

gymnasialen Unterrichts langfristig Schritt zu halten und die Matura zu bestehen. Während der Pilotphase wurde CHANCE KSR von der UBS Optimus Foundation finanziert und von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Die Evaluationsstudie zeigte deutlich, dass das primäre Wirkungsziel von CHANCE KSR erreicht wird: Die Wahrscheinlichkeit, den Verbleib an der Kantonsschule zu schaffen und die Maturität zu erreichen, ist bei den Teilnehmer:innen von CHANCE KSR signifikant, d.h. um 16% erhöht. (2).

Anteil Migrationshintergrund und Nicht-Promotion 2024



MH = Migrationshintergrund

Nicht MH = Nicht-Migrationshintergrund

n.p. = nicht promoviert

Seit dem Schuljahr 2023/24 hat die Ria & Arthur Dietschweiler Stiftung die Finanzierung für vier Jahre übernommen. Die administrative Organisation und Weiterentwicklung von CHANCE KSR obliegt einer fünfköpfigen Projektleitung, bestehend aus vier Lehrpersonen und der Rektorin.

Aufbau und Bestandteile von CHANCE KSR

Das Förderprogramm CHANCE KSR wird jährlich von 35–40 Schüler:innen aller Klassenstufen besucht. Der Eintritt in das Programm ist auf jeder Stufe möglich, erfolgt am häufigsten jedoch beim Übertritt von der Volksschule an das Langzeit- bzw. Kurzzeitgymnasium oder beim Wechsel vom Unter- an das Obergymnasium. Die Aufnahme gilt in der Regel für zwei Jahre. Vorgesehen ist, dass die Schüler:innen aus dem Programm austreten, wenn sie die angebotene Förderung aufgrund einer positiven Leistungsentwicklung nicht mehr benötigen.

Das Kernstück von CHANCE KSR bildet ein Coaching nach dem «Zürcher Ressourcen Modell» (ZRM) (3), einem bewährten Selbstmanagement-Training. In Kleingruppen oder im Einzelcoaching erwerben die Schüler:innen unter der Leitung speziell ausgebildeter Lehrpersonen effiziente Strategien für Arbeitstechnik, Organisation, Motivationsförderung, Durchhaltewillen und Stressbewältigung. Jährlich stehen ca. zehn Lehrpersonen

(meist Klassenlehrer:innen) als Coaches bei CHANCE KSR im Einsatz. Sie erhalten regelmässig Schulungen und treffen sich zu Interventionen. So ist seit dem Programmstart 2019 im Kollegium ein fundiertes Coaching-Wissen entstanden, das indirekt der ganzen Schüler:innenschaft zugutekommt.

Neben dem Coaching besuchen die Teilnehmenden von CHANCE KSR – je nach Bedarf – individuellen Nachhilfeunterricht und/oder betreute Lernlektionen bei speziell dafür rekrutierten (Vor-)Maturand:innen. Auch Förderkurse in Deutsch oder DAZ-Unterricht gehören zum Förderprogramm. In den beiden letzten Jahren absolvieren die Teilnehmenden zudem das «Tutorium Maturaarbeit», wo sie in den verschiedenen Phasen des Maturitätsarbeitsprozesses von einer erfahrenen Lehrperson unterstützt werden.

Information

Weitere Informationen über CHANCE KSR sind unserer Schulwebsite <https://ksreussbuehl.lu.ch> und dem dort verlinkten Imagefilm zu entnehmen. Gerne erteilt die Projektleitung auch persönlich Auskunft oder informiert im Rahmen von Besuchen vor Ort. Für fundiertes Expertenwissen und Beratung betreffend Förderprogramme für verbesserte Bildungschancen ist auch die Allianz CHANCE+ (4), mit welcher unsere Projektleitung eng zusammenarbeitet, ein wichtiger Ansprechpartner.

(1) Vgl. Schüler:innenzahlen des Schuljahres 2023/24, inkl. Promotionsquoten.

(2) Lättsch, D., Scholian, A. & Gavez, S. (2024). Evaluation des Förderprogramms CHANCE KSR an der Kantonsschule Reussbühl Luzern. Zürich: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Der Schlussbericht der Evaluationsstudie erschien im März 2024 und ist auf der Website der Kantonsschule Reussbühl Luzern veröffentlicht:



<https://ksreussbuehl.lu.ch/ausbildung/Chancengerechtigkeit>

(3) Das Zürcher Ressourcen Modell «ZRM®» ist ein Selbstmanagement-Training und wurde von Dr. Frank Krause und Dr. Maja Storch für die Universität Zürich entwickelt. Es wird laufend durch wissenschaftliche Begleitung auf seine nachhaltige Wirkung hin überprüft. «ZRM®» beruht auf neuesten neurowissenschaftlichen Erkenntnissen zum menschlichen Lernen und Handeln. Es bezieht systematisch kognitive, emotive und physiologische Elemente in den Entwicklungsprozess mit ein. Durch eine abwechslungsreiche Folge von systemischen Analysen, Coaching, theoretischen Impulsreferaten und interaktiven Selbsthilfetechniken entwickeln und erweitern die Teilnehmenden ihre Selbstmanagementkompetenzen.



<https://zrm.ch>

(4) Die Allianz Chance+ setzt sich für eine signifikant verbesserte Chancengerechtigkeit im Jugendalter ein. Sie verfolgt die Vision einer Schweiz, in welcher der individuelle Bildungserfolg durch die erbrachte Leistung und nicht durch die soziale Herkunft bestimmt wird.



<https://chanceplus.ch>

Einfluss der sozioökonomischen Situation auf den Abschluss auf der Sekundarstufe II



Lucius Hartmann

Dr. phil., Präsident des VSG, unterrichtet Mathematik, Latein und Griechisch an der Kantonschule Zürcher Oberland in Wetzikon.

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat auf der Basis von Längsschnittanalysen mit Daten zu rund 82'000 Jugendlichen untersucht, wie sich die sozioökonomische Situation auf das Erlangen eines Abschlusses auf der Sekundarstufe II auswirkt. Die gewonnenen Erkenntnisse decken sich mit anderen Studien und mit der Erfahrung in der Bildungspraxis, dass der sozioökonomische Status einen sehr hohen Einfluss hat. Bemerkenswert ist insbesondere die Tatsache, dass sich die Klassenzusammensetzung an der obligatorischen Schule nachweislich auf den späteren Schulerfolg auswirkt. Dies macht deutlich, dass es nicht nur im Bereich der Integration, sondern auch bei anderen Faktoren zu Kipfeffekten kommen kann, wodurch sich letztendlich für alle Schüler:innen einer Klasse negative Auswirkungen ergeben. Zudem lässt sich daraus ebenfalls ableiten, dass nicht erst das Übertrittsverfahren nach der obligatorischen Schule an die Sekundarstufe II zu einer Reduktion der Chancengerechtigkeit führen kann, sondern problematische Effekte schon viel früher auftreten. Daher ist es zentral, zur Erhöhung der Chancengerechtigkeit bereits sehr früh (teilweise also schon vor dem Eintritt in die Schule) sinnvolle und effektive Massnahmen zu ergreifen.

Wichtigste Ergebnisse

8.2% der Jugendlichen, die zwischen 2011 und 2013 ihr 15. Altersjahr vollendet haben, hatten zehn Jahre später noch keinen Abschluss der Sekundarstufe II. Bei den Jugendlichen aus Haushalten, die zu den 20% mit dem geringsten Nettoäquivalenzerwerbseinkommen gehören, beläuft sich dieser Anteil auf 13%, bei jenen, die wirtschaftliche Sozialhilfe beziehen, sogar auf 24%. Jugendliche mit diesem Hintergrund absolvieren zudem wesentlich häufiger ein eidgenössisches Berufsattest und deutlich seltener eine Maturität als die anderen.

Quelle:



<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home.assetdetail.34467385.html>

In Schulen mit mehr als einem Drittel Fremdsprachige haben über 10% der Jugendlichen keinen Abschluss

Eine Reihe weiterer sozioökonomischer Faktoren beeinflusst den Erwerb eines Abschlusses auf der Sekundarstufe II. Bei den Jugendlichen aus Einelternfamilien beispielsweise beläuft sich der Anteil der Personen ohne Abschluss auf Sekundarstufe II auf 12.5%, bei fremdsprachigen Jugendlichen auf 13.5%. Ebenfalls über 10% liegt der Anteil bei Jugendlichen, die die obligatorische Schulbildung in einer Schule mit mehr als einem Drittel fremdsprachiger Lernender absolviert haben. Die genannten Faktoren beeinflussen sich häufig gegenseitig und ihre Auswirkungen kumulieren sich tendenziell.

Jugendliche aus einkommensschwachen Haushalten erlangen seltener eine Maturität

Von den Jugendlichen aus den Haushalten mit dem niedrigsten Nettoäquivalenzerwerbseinkommen erlangten 30.6% eine Maturität (gymnasiale Maturität, Fachmaturität oder Berufsmaturität), mit der sie ihre Ausbildung direkt in einer Hochschule fortsetzen können. Dieser Anteil sinkt bei den Jugendlichen aus Familien mit wirtschaftlicher Sozialhilfe auf 20.1%. Demgegenüber erreicht er bei den Haushalten mit den höchsten Nettoäquivalenzerwerbseinkommen 72.7%.

Individuelle Weiterbildung der Lehrpersonen an Gymnasien und Fachmittelschulen

Ein Positionspapier von KFMS, KSGR und VSG

Weiterbildung als Voraussetzung für die Professionsentwicklung

Stetige Weiterbildung ist eine unabdingbare Voraussetzung dafür, dass Lehrpersonen sich in ihrer Profession weiterentwickeln und ihren Berufsauftrag in methodisch-didaktischer sowie in fachlicher Hinsicht kompetent und zukunftsgerichtet erfüllen können. Sie leistet einen wesentlichen Beitrag zur beruflichen Zufriedenheit und damit auch zur psychischen Gesundheit von Lehrpersonen. Zudem sorgt sie für eine hohe Qualität des Unterrichts an Gymnasien und Fachmittelschulen und trägt zu einer erfolgreichen Schulentwicklung bei, was allen Schülerinnen und Schülern und der Schule insgesamt zugute kommt. Aus diesem Grund ist ein gewisser Prozentsatz an Weiterbildung in der Regel im Pflichtenheft bzw. Berufsauftrag verankert. Weiterbildungskurse und -seminare sind neben individueller Lektüre oder spezifischer Auseinandersetzungen eine besonders geeignete Form, diese Ansprüche zu verfolgen.

Umsetzung MAR und RLP führt zu erhöhtem Weiterbildungsbedarf

Mit der kantonalen Umsetzung des neuen Maturitätsanerkennungsreglements (MAR) und des neuen Rahmenlehrplans (RLP) ergibt sich darüber hinaus ein erhöhter fachlicher und überfachlicher Weiterbildungsbedarf der Lehrpersonen an Gymnasien, damit die Änderungen auch im Unterricht spürbare Auswirkungen haben. So ist für eine erfolgreiche Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität eine zielgerichtete Weiterbildung aller Lehrpersonen unabdingbar (vgl. auch den MAR-Artikel 8, Absatz 2 zur Sicherstellung der Weiterbildung der Lehrpersonen).

Fachmittelschule Schweiz
Ecole de culture générale Suisse
Scuola specializzata Svizzera
Scola media propedeutica Svizra



KFMS – Konferenz der Rektorinnen und Direktoren schweizerischer Fachmittelschulen
www.fms-ecg.ch
 Kontakt: info@fms-ecg.ch

KSGR
CDGS
CDLS
CDGS

KONFERENZ SCHWEIZERISCHER GYMNASIALREKTORINNEN UND GYMNASIALREKTOREN
 CONFERENCE DES DIRECTRICES ET DIRECTEURS DE GYMNASES SUISSES
 CONFERENZA DELLE DIRETTRICI E DEI DIRETTORI DEI LICEI SVIZZERI
 CONFERENZA DA LAS RECTURAS E DALS RECTURS DA GIMNASIS SVIZZERS



KSGR – Konferenz Schweizerischer Gymnasialrektorinnen und Gymnasialrektoren
www.ksgr-cdgs.ch
 Kontakt: geschaefsstelle@ksgr-cdgs.ch

V S S P E S
SS
IS

VEREIN SCHWEIZERISCHER GYMNASIALLEHRERINNEN UND GYMNASIALLEHRER
 SOCIETE SUISSE DES PROFESSEURS DE L'ENSEIGNEMENT SECONDAIRE
 SOCIETA SVIZZERA DEGLI INSEGNANTI DELLE SCUOLE SECONDARIE



VSG-SSPES-SSISS – Verein Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer
www.vsg-sspes.ch
 Kontakt: information@vsg-sspes.ch

Gemeinsames Anliegen von KFMS – KSGR – VSG

Die KFMS (Konferenz der Rektorinnen und Direktoren schweizerischer Fachmittelschulen), die KSGR (Konferenz Schweizerischer Gymnasialrektorinnen und Gymnasialrektoren) und der VSG (Verein Schweizer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer) setzen sich basierend auf ihren unterschiedlichen Rollen gemeinsam dafür ein, dass die Kantone und Schulen die individuelle Weiterbildung der Lehrpersonen als Recht und Pflicht durch optimale Rahmenbedingungen fördern. Lehrpersonen und Schulleitungsmitglieder sollen ausserdem in ihrer Berufskarriere Anrecht auf länger dauernde Weiterbildungen haben, welche eine vertiefte Auseinandersetzung mit einzelnen Themen oder bestimmten Aspekten des Fachs bzw. ihrer Tätigkeit ermöglichen und erwiesenermassen eine wirksame Burnout-Prophylaxe sind. Zudem soll in allen Sprachregionen ein breites Weiterbildungsangebot für alle Fächer und für fachübergreifende sowie interdisziplinäre Themen zur Verfügung stehen. Gesamtschweizerische Angebote sind gezielt zu fördern, um den interkantonalen Austausch zu ermöglichen und zu erhöhen, und die Weiterbildungsbedürfnisse von Schulleitungen, Lehrpersonen und ihren Verbänden sollen von einer gesamtschweizerischen Koordinationsstelle, dem Zentrum für Mittelschulen (ZEM CES), fortlaufend erhoben werden.

KFMS, KSGR und VSG erachten Weiterbildung nicht nur als individuelles Recht, sondern als eine gemeinschaftliche Verpflichtung, da diese die Fachkompetenz stärkt, die persönliche und berufliche Entwicklung fördert und die Qualität unseres Bildungssystems nachhaltig sichert.

Individuelle Weiterbildung der Lehrpersonen an Gymnasien und Fachmittelschulen

Forderungen des VSG

Auf der Grundlage des gemeinsamen Positionspapiers von KFMS, KSGR und VSG setzt sich der VSG für adäquate Rahmenbedingungen ein, um die individuelle Weiterbildung der Lehrpersonen zu unterstützen und zu fördern. Das Bewusstsein für die Wichtigkeit der Weiterbildung ist zu stärken und in der Schulkultur zu verankern. Die Kantone und die Schulen sind in der Pflicht, den Absatz 2 von Artikel 8 des MAR/MAV 2023 an ihren Gymnasien umzusetzen. Davon sollten auch die Fachmittelschulen profitieren, wobei für diese spezifische Angebote entwickelt oder ausgebaut werden müssten (vgl. den Absatz 3 von Artikel 12 des AR FMS 2018).

Situation

In gewissen Kantonen lässt sich seit einiger Zeit eine Tendenz zu einer verschärften Reglementierung und Einschränkung der Weiterbildung beobachten, z.B. durch das Verbot von Weiterbildung während der Schulzeit, durch die Bewilligungsverweigerung für ausserkantonale Angebote und durch die Reduktion von Arbeitgeberbeiträgen an Lehrpersonen, die sich fachlich und/oder pädagogisch-didaktisch weiterbilden. Hinzu kommt eine zu grosse schulische Gesamtbelastung der Lehrpersonen, wenn sie ausfallende Lektionen vor- oder nachholen, wenn sie selbst Stellvertretungen organisieren, wenn sie ihren Klassen während dieser Zeit Arbeitsaufträge erteilen müssen oder wenn die Weiterbildung nur in der unterrichtsfreien Zeit besucht werden darf. Diese Einschränkungen laufen dem Ziel der Weiterbildung zuwider. Sie erschweren die fachliche und didaktische Weiterentwicklung der Lehrpersonen sowie den gesamtschweizerischen Austausch und beeinträchtigen letztendlich auch die Qualitätsentwicklung der Schulen.

Forderungen des VSG

Der VSG fordert die Kantone und Schulen auf, die individuelle Weiterbildung der Lehrpersonen als Recht und Pflicht durch optimale Rahmenbedingungen zu fördern und stellt folgende Gestaltungsbedingungen auf:

1. Das Recht auf individuelle Weiterbildung (neben schulinternen Weiterbildungen) muss vom Arbeitgeber gewährleistet werden.
2. Folgende Bedingungen müssen für die individuelle Weiterbildung eingehalten werden:
 - a. Den Lehrpersonen stehen mindestens 20 Tage über eine Periode von 4 Jahren in Form von Kursen während der Unterrichtszeit für selbst gewählte individuelle Weiterbildung zur Verfügung.
 - b. Die Weiterbildung kann unter den Angeboten in der Schweiz (und in Absprache mit der Schulleitung oder der zuständigen Behörde auch im Ausland) zu gleichen Bedingungen frei gewählt werden.

- c. Die Kosten, d.h. Kurskosten, Spesen und Kosten für allfällige Stellvertretungen, werden zu 100 % vom Arbeitgeber übernommen.
- d. Für allfällige Lektionenausfälle infolge des Besuchs von Weiterbildungskursen sind von der Schulleitung Lösungen zu suchen, die nicht zu Zusatzbelastungen für die Lehrpersonen führen.
3. Es muss in allen Sprachregionen ein breites Angebot für alle Fächer und für fachübergreifende sowie interdisziplinäre Themen zur Verfügung stehen. Gesamtschweizerische Angebote sind gezielt zu fördern, um den interkantonalen Austausch zu ermöglichen und zu erhöhen.
4. Das Weiterbildungsangebot der offiziellen Institutionen, inklusive des VSG, muss auf der zentralen Plattform webpalette.ch einfach zugänglich sein.
5. Die Weiterbildungsbedürfnisse von Lehrpersonen und ihren Verbänden sollen von einer gesamtschweizerischen Koordinationsstelle, dem Zentrum für Mittelschulen (ZEM CES), fortlaufend erhoben werden.
6. Die Lehrpersonen haben alle 10 Jahre ein Anrecht auf eine längerdauernde bezahlte Weiterbildung (mindestens 8 Wochen).
7. Während der gesamten Berufskarriere soll jede Lehrperson ein Anrecht auf mindestens ein bezahltes Weiterbildungssemester haben.



<http://webpalette.ch>

Erläuterungen und Begründungen

- A. Obwohl in praktisch allen Berufsaufträgen explizit eine Weiterbildungspflicht formuliert ist, kann diese von vielen Lehrpersonen hauptsächlich aus folgenden Gründen nur schwerlich wahrgenommen werden: (Forderung 2)
 - i. Hohe schulische Gesamtbelastung
 - ii. Zusätzliche zeitliche Belastung, z.B. durch die Pflicht, ausfallende Lektionen vor- bzw. nachzuholen, Klassen zu beschäftigen, Stellvertretungen einzuführen oder sogar selbst zu bezahlen
 - iii. Bei Familien mit kleinen Kindern und Jobsharing der Eltern: Schwierigkeiten bei der Sicherung der Betreuung der Kinder, wenn die Weiterbildung nicht während der Unterrichtszeit stattfinden darf.
 - iv. Hoher Selbstkostenanteil der Lehrpersonen an der Weiterbildung
- B. Zum Teil werden Weiterbildungsbudgets für Schulentwicklungsprojekte zu Lasten der individuellen, fachlichen und pädagogisch-didaktischen Weiterbildung zweckentfremdet. (Forderung 1)

- C. Der Austausch mit anderen Lehrpersonen (aus anderen Kantonen und Schulen sowie über die Sprachregionen hinweg) ist essentiell. Er fördert in hohem Mass den Perspektivenwechsel, die landesweite Vergleichbarkeit und die Qualitätssicherung des Gymnasiums insgesamt. (Forderungen 3, 2b)
- D. Für die allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe II ist ein gesamtschweizerisches Angebot an fachlichen Weiterbildungskursen notwendig, damit auch Lehrpersonen kleiner Fächer (z.B. Griechisch, Russisch u.a.) oder kleiner Kantone von einem ausgewogenen Programm profitieren können. Als Grundlage für ein passgenaues Angebot kann die Übersicht über die Weiterbildungsbedürfnisse dienen, welche von ZEM CES fortlaufend erstellt wird und auch von den Fachverbänden des VSG erhoben wird. (Forderungen 3, 2b, 5)
- E. Von grosser Wichtigkeit ist die zentrale Plattform webpalette.ch, auf der die Lehrpersonen die Angebote leicht auffinden können. Darauf publizieren vor allem Universitäten und ETHs, pädagogische Hochschulen, der VSG und seine Fachverbände sowie kantonale Anbieter wie z.B. FORMI im Kanton SG ihre Angebote. (Forderung 4)
- F. Länger dauernde Weiterbildungen ermöglichen eine vertiefte Auseinandersetzung mit einzelnen Themen oder bestimmten Aspekten des Fachs und sind erwiesenermassen eine wirksame Burnout-Prophylaxe (vgl. Kunz Heim, D. & Nido, M.: Burnout im Lehrberuf. Definition – Ursachen – Prävention. Ein Überblick über die aktuelle Literatur, FHNW 2008, S. 52 ff.). (Forderungen 6 und 7)

Verabschiedet an der Präsident:innenkonferenz des VSG
vom 19. 3. 2025

Arbeitsgruppe Digitalisierung der SMAK

Am 2. April 2025 hat sich die neue Arbeitsgruppe Digitalisierung der SMAK zu ihrer ersten Sitzung getroffen. Sie besteht aus Vertretungen der SMAK, des GS EDK, von ZEM CES, von educa, der KSGR, des VSG sowie aus kantonalen Digitalisierungsverantwortlichen. Ihre Tätigkeit umfasst zwei Handlungsfelder:

1. Dienstleistungen für die Kantone zur interkantonalen Lösung bestimmter Problemfelder (z. B. Datenschutz);
2. Förderung des interkantonalen Austauschs zwischen Fachverantwortlichen

Zu diesem Zweck sammelt sie Bedürfnisse im Bereich Digitalisierung im Umfeld ihrer Mitglieder, erarbeitet Themen, die Informationen, Austausch oder Ausbildung für die definierten Zielgruppen erfordern, definiert das Format und den Rahmen für die Behandlung der definierten Themen und gibt Handlungsempfehlungen im Rahmen der definierten Handlungsfelder.

Die erste Sitzung diente dem Austausch und der Festlegung von Schwerpunktthemen und einer ersten Priorisierung.

Der VSG dankt der SMAK für die Einsetzung der Arbeitsgruppe und erhofft sich von ihr wichtige Impulse zur Bewältigung anstehender Herausforderungen im Bereich der Digitalisierung, so insbesondere in Bezug auf die Rechtslage beispielsweise beim Datenschutz oder bei digitalen Leistungsbeurteilungen. Zudem dürfte der Austausch dazu beitragen, das Wissen über bestehende Lösungen zu verbreiten und Doppelspurigkeiten und unnötige Redundanzen zu reduzieren.

Katalog Anbiender Kontakt Newsletter

Katalog durchsuchen

Zielgruppe Format Angebot

Fächer Überfachliche Kompetenzen Anbiender

Entdecken Sie unser umfassendes Aus- und Weiterbildungsangebot.

Finden Sie die für Sie relevanten Angebote mittels Suchbegriff, Schuleufe, Themenbereich oder Anbiender. Um neue Kursangebote zu von Ihnen ausgewählten Themen per E-Mail zu erhalten, registrieren Sie sich für den Newsletter.

dialoGéo

Wann: 7. & 8. November 2025
Wo: Gymnasium Biel-Seeland
inkl. VSGg-Mitgliederversammlung am 7. November

dialoGéo ist ein Treffen von Gymnasiallehrpersonen für Geographie:

- Praktische Workshops von Lehrpersonen für Lehrpersonen
- Weiterbildung mit echtem Mehrwert für den eigenen Unterricht
- Sozialer Anlass: Du lernst Geographielehrpersonen aus der ganzen Schweiz kennen.

Mehr Informationen unter: vsgg-aseg-asig.ch/dialogeo

VISION SCIENCE

Kongress für Mittelschullehrpersonen der MINT-Fächer
zu den Möglichkeiten in der Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität
unter Einbezug von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Congrès des enseignant-e-s de gymnases des matières MINT
sur les possibilités de développement de la maturité gymnasiale
en tenant compte de l'éducation au développement durable (EDD)

Congresso per docenti delle scuole medie superiori delle materie MINT
sulle opportunità di sviluppo della maturità liceale
nell'ottica dell'educazione allo sviluppo sostenibile (ESS)

Save the date:
22.-24.01.2026
ETH Zürich

Organisiert in Kooperation mit den MINT-Fachverbänden
Organisée en collaboration avec les sociétés de branche MINT
Organizzato in collaborazione con le società disciplinari MINT

VSWP SSPNF SSIMF VSN SSPSN ASISN SV!A/SS!E/SS!! vsgg asig

www.visionsscience26.ch

Nachteilsausgleich an Gymnasien und Fachmittelschulen

Aus Sicht der Lehrpersonen – Positionspapier des VSG

Das Prinzip des Nachteilsausgleichs ist seit einigen Jahren allgemein anerkannt. Es ist aus Sicht des VSG auch auf der Sekundarstufe II ein wichtiges Mittel, um die Chancengerechtigkeit zu verbessern. Die Massnahmen des Nachteilsausgleichs sind formaler Art und richten sich nach dem Prinzip «Gleiche Ziele auf anderem Weg»; sie sollten an allen allgemeinbildenden Schulen in gleicher Weise praktiziert werden. Die Schüler:innen müssen auch mit einem Nachteilsausgleich die beiden Ziele des Gymnasiums oder der Fachmittelschule, die Hochschulreife und die vertiefte Gesellschaftsreife, erreichen.

Die Richtlinie der Schweizerischen Maturitätskommission von 2024 soll zu einer Harmonisierung dieses Prozesses und der Massnahmen führen.

Die Umsetzung des Nachteilsausgleichs ist komplex und mit grossem Aufwand für die Schule und die Lehrpersonen verbunden.

Gelingensbedingungen

Zur Integration von Schüler:innen mit Anspruch auf Nachteilsausgleich ins Gymnasium und in die Fachmittelschule braucht es stufengerecht ausgebildete Fachpersonen, passende Rahmenbedingungen (Räume, Hilfsmittel, Finanzierung) und klare Abläufe (Zuständigkeiten, Rollen, Gültigkeitsdauer).

Forderungen

1. Verbindliche Richtlinien liegen vor. Abläufe und Zuständigkeiten sind festgelegt.
2. Eine heilpädagogische Ausbildung für die Sekundarstufe II ist zu etablieren.
3. Eine Ansprechperson für Nachteilsausgleichsmassnahmen und ihre Umsetzung steht an der Schule zur Verfügung.
4. Eine stufengerecht ausgebildete Fachperson (Heilpädagogik) steht für die Festlegung, Koordination und Begleitung der Massnahmen zur Verfügung.

5. Die vorgesehenen Massnahmen sind verhältnismässig und im Schulalltag, insbesondere auch in Prüfungssituationen, umsetzbar. Sie werden periodisch überprüft und gegebenenfalls angepasst.
6. Die Informationen über die betroffenen Schüler:innen und die vorgesehenen Massnahmen werden den Lehrpersonen rechtzeitig kommuniziert.
7. Geeignete Infrastruktur (Räume, Computer, Hilfsmittel, etc.) wird den Lehrpersonen rechtzeitig zur Verfügung gestellt.
8. Der zusätzliche Aufwand für die Vorbereitung (z.B. Anpassung der Materialien) und Durchführung von Unterricht, Prüfungen (z.B. mündlich statt schriftlich) und Absprachen (mit Betroffenen, Fachpersonen und Eltern) wird den Lehrpersonen entschädigt.
9. Die Lehrpersonen erhalten bei Bedarf eine bezahlte Aus- und Weiterbildung. Entsprechende Angebote für Fachlehrpersonen und heilpädagogische Zusatzausbildungen (für Funktionen wie in 4. genannt) werden etabliert.

Literatur

Schweizerische Maturitätskommission (SMK), Richtlinie zur Harmonisierung des Nachteilsausgleichs im Bereich der gymnasialen Maturität (7.11.2024).



https://www.sbf.admin.ch/dam/sbf/de/dokumente/2024/11/smk_richtlinie_nachteilsausgleich_2024.pdf.download.pdf/smk_richtlinie_nachteilsausgleich_2024_de.pdf

Lienhard, P. Nachteilsausgleich – oder die Herausforderung, Gerechtigkeit durch Ungleichbehandlung herzustellen, Gymnasium Helveticum 5/2014 S. 14–16.

Studer, M., Nachteilsausgleich im Gymnasium, Verlag am Tobelacker, 2019. Siehe auch Lesetipp, Gymnasium Helveticum 5/2019, S. 32.

Richtlinie der Schweizerischen Maturitätskommission (SMK)

zur Harmonisierung des Nachteilsausgleichs im Bereich der gymnasialen Maturität

Die Schweizerische Maturitätskommission hat neu die Kompetenz zum Erlassen von Richtlinien. Eine erste solche Richtlinie betrifft den Nachteilsausgleich (NTA). Sie legt die Grundsätze dafür fest und klärt prozessuale Fragen. Ziel ist eine vergleichbare Praxis der Gewährung von NTA in den Kantonen und damit eine Erhöhung der Gleichwertigkeit der Abschlüsse. NTA umfasst «formale Anpassungen von Lern- und/oder Prüfungsbedingungen, darf jedoch keine Reduktion der Lernziele und keinen Einfluss auf die Bewertung bei Leistungsevaluationen zur Folge haben.» Gemäss Richtlinie sind Nachteilsausgleichsmassnahmen stets individuell festzulegen. Sie orientieren sich an der bewährten Praxis in vergleichbaren Fällen, sind angemessen zu befristen und allenfalls regelmässig in Bezug auf ihre Notwendigkeit und Wirksamkeit zu überprüfen. Sie sind zudem vereinbar mit dem Regelbetrieb, führen zu keiner Bevorteilung der Be-

troffenen und können nicht rückwirkend geltend gemacht werden. Die Richtlinie enthält ausserdem in einem Anhang eine Liste der Fachpersonen, die eine Diagnose erstellen dürfen, die Anforderungen an ein medizinisches Gutachten sowie eine Empfehlung für mögliche Nachteilsausgleichsmassnahmen bei Abschlussprüfungen, die sich am Usus bei den Schweizerischen Maturitätsprüfungen bzw. den Passerelle-Prüfungen der SMK orientiert.

Die Richtlinie deckt sich damit mit wesentlichen Punkten des Positionspapiers des VSG, das u.a. auch eine gleiche Praxis an allen Schulen sowie eine Verhältnismässigkeit, eine Umsetzbarkeit im Unterricht und eine regelmässige Überprüfung der Nachteilsausgleichsmassnahmen fordert. Der VSG konnte sich durch seine Vertretung in der SMK an der Erarbeitung der Richtlinie beteiligen und unterstützt diese in der vorliegenden Form.

Austausch unter den Weiterbildungsanbietenden

Lucius Hartmann, Präsident VSG

In der Konferenz der Weiterbildungsverantwortlichen der Sekundarstufe II (KWV S-II) treffen sich vier Mal pro Jahr die Vertreter:innen der öffentlichen Weiterbildungsanbieter (darunter auch der VSG). An der Sitzung vom 21. März 2025 waren auch die Schweizerische Mittelschulämterkonferenz (SMAK) und die Konferenz Schweizerischer Gymnasialrektorinnen und Gymnasialrektoren (KSGR) vertreten, um die Weiterbildungsbedürfnisse im Zusammenhang mit der Umsetzung von WEGM zu diskutieren. Dabei standen einmal mehr die Klärung zentraler Begriffe, die überfachlichen Bereiche sowie das kompetenzorientierte Unterrichten und Prüfen im Vordergrund. Die von den Facilitatrices und Facilitateurs von ZEM CES durchgeführte Kurzumfrage kann den Weiterbildungsanbietenden darüber hinaus wichtige Hinweise darauf geben, welche Themen aktuell gefragt sind.

Es wird angestrebt, in bewährter Manier Kurse für Schulen, Fachschaften und einzelne Lehrpersonen anzubieten. Neben der Publikation von Weiterbildungskursen auf der webpalette sollen Angebote für schulinterne Weiterbildungen (insbesondere zu überfachlichen Themen) gezielt auf einer eigenen Website verfügbar gemacht werden. Zudem ist vorgesehen, einen Pool von Expert:innen aus Theorie und Praxis aufzubauen, die man für bestimmte Themen (z.B. konkrete Weiterbildung, Unterstützung bei der Arbeit an den kantonalen oder schullokalen Lehrplänen) anfragen kann.

In kommenden Sitzungen sollen u.a. auch spezielle Angebote zur Förderung der psychischen Gesundheit oder grundsätzlich geeignete Weiterbildungsformate besprochen werden.

Ein Blick – ein Klick

Präsident:innenkonferenz des VSG (19.3.2025)

Unter anderem wurden konkrete Forderungen zur kantonalen Umsetzung von WEGM, die überarbeiteten Positionspapiere zur Weiterbildung und zum Nachteilsausgleich verabschiedet und die Themen Berufsauftrag sowie Zusammenarbeit mit den Eltern diskutiert.

Treffen mit der Generalsekretärin der EDK (29.1.2025)

Themen des Treffens waren die Umsetzung von WEGM, die wichtigen und von den Akteuren geschätzten Leistungen von ZEM CES, der Lehrpersonenmangel (insbesondere in der zweiten Landessprache) und die Forderungen des VSG zur FMS.

Austausch mit swissuniversities (4.3.2025)

Themen des diesjährigen Austauschs waren:

- Umsetzung von WEGM: Anpassungen an den Hochschulen und in der Ausbildung der Lehrpersonen infolge der Änderungen; Weiterbildungsangebote
- Neues AR Lehrdiplome: Konkrete Änderungen in der Zulassungspraxis
- Lehrpersonenmangel: geeignete und weniger geeignete Massnahmen (zu letzteren gehört die Aufweichung von Zulassungsbedingungen)
- Commitment EDK–swissuniversities: Der Massnahmenkatalog müsste grundsätzlich überdacht werden (Inhalt und Zielgruppe)
- Aktivitäten der KGU: Die Kommission müsste bei den Hochschulen bekannter werden.
- FMS: Präsentation und Diskussion der drei Forderungen des VSG

KMV St. Gallen – Kollektivmitgliedschaft beim VSG

Der kantonale Mittelschullehrerinnen- und Mittelschullehrer-Verband St. Gallen (KMV) hat an seiner ausserordentlichen Hauptversammlung vom 24. März 2025 die Kollektivmitgliedschaft beim VSG per 1. August 2025 beschlossen. Der ZV freut sich über diesen Schritt und heisst die neuen Mitglieder des KMV willkommen. Dadurch vertritt der VSG künftig rund die Hälfte aller Lehrpersonen an Gymnasien und Fachmittelschulen aus der ganzen Schweiz.

HEM Bürgenstockkonferenz (28.1.2025)

An der jährlichen Konferenz für Entscheidungsträger an Fachhochschulen (FH) und Pädagogischen Hochschulen (PH) ging es um die Weiterbildung und das lebenslange Lernen. Die Arbeitswelt ändert sich momentan so, dass permanente Weiterbildung bis zur Pensionierung und sogar darüber hinaus immer wichtiger wird – dies gilt auch für Lehrpersonen der Sek II Allgemeinbildung. Eine Entwicklung der Weiterbildungskultur an unseren Schulen ist daher sehr wünschenswert.

Neues Berufsleitbild und neue Berufsethik

Der LCH und der SER haben ihre Dokumente überarbeitet. Diese können auf den jeweiligen Websites bezogen werden.



Commitment EDK–swissuniversities:
<https://www.swissuniversities.ch/themen/lehre-studium/uebergang-gymnasium-universitaet>



LCH:
<https://www.lch.ch/webshop/publikationen-lch~14>



SER:
https://le-ser.ch/wp-content/uploads/2025/02/Code-de-deontologie_2025_light.pdf

Fach- und Kantonalverbände



visionScience Kongress 2026

Kongress für Mittelschullehrpersonen der MINT-Fächer zu den Möglichkeiten in der Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität unter Einbezug von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

In Kooperation mit den MINT-Fachverbänden: VSMP, VSN, SVIA, VSGg

Save the date: Do 22. bis Sa 24.01.2026
an der ETH Zürich



www.visionsscience26.ch



SATE November 2025 Course

We are excited to announce that SATE is hosting a poetry workshop with renowned poet, educator, and editor Jacob Sam-La Rose on November 27 and 28 2025 at Neue Kantonsschule Aarau.

Please visit the SATE website for more information.

Registration opens in June 2025.



[https://www.sate.ch/
New-Courses/](https://www.sate.ch/New-Courses/)



www.sate.ch



Genf – Ende des Arbeitsfriedens?

In Genf ist der Arbeitsfrieden zwischen den Sozialpartnern und der Bildungsdirektion in Gefahr. Die Bildungsdirektion verlangt von den Vertreter:innen der Berufsorganisationen aller Schulstufen, über eine Verordnung zur Arbeitszeit zu verhandeln, in der behauptet wird, die Lehrpersonen arbeiteten nicht die geforderten 1800 Stunden pro Jahr. Während kantonale und nationale Untersuchungen zeigen, dass die Lehrpersonen Überzeit leisten, will die Bildungsdirektion unter

dem Deckmantel des Sparens die Arbeitszeit um 10 bis 30 % erhöhen. Auf den Hinweis der Berufsorganisationen, dass die Überzeit der Lehrpersonen ihre Gesundheit gefährde und zu einem Burnout führen könne, erhalten sie von der Verwaltung die Antwort, sie sollten einfach weniger arbeiten ... Wenn man den Genfer Lehrpersonen weiterhin vorwirft, sie arbeiteten zu wenig, wird es immer wahrscheinlicher, dass sie ganz aufhören zu arbeiten ...



www.union-ge.ch



Verband Religion am Gymnasium
Union religion au lycée
Unione religione al liceo
Unión religiun al gimnasi

Fachtagung «Religionen am Gymnasium»

Der VRG lädt zusammen mit dem Fachdidaktikforum Religionslehre zu einer Fachtagung «Religionen am Gymnasium – Perspektiven zur Profilierung des Fachs» am 17. November 2025 an der Universität Luzern ein. Neben vier Vorträgen aus

unterschiedlichen Perspektiven sind Diskussionsrunden sowie Workshops zur konkreten Umsetzung geplant. Im Anschluss findet die Generalversammlung des VRG statt. Interessierte finden weitere Informationen auf unserer Webseite.



www.religionamgymnasium.ch


www.legr.ch

Kick-off für Bündner WEGM-Prozess

Am 21. März 2025 haben die Bündner Regierung und das Amt für Höhere Bildung die Lehrpersonen aller Bündner Mittelschulen zum WEGM-Kick-Off eingeladen, um die Strategie und das Vorgehen vorzustellen. Dabei wurden unter anderem die geplanten Schwerpunktfächer (SF) präsentiert: Biologie und Chemie,

Physik und Anwendungen der Mathematik, Französisch, Spanisch, Musik, Bildende Kunst, Wirtschaft und Recht sowie neu Geschichte und Geografie. Zudem soll eine «Groupe de réflexion», bestehend aus Lehrpersonen aus allen Bündner Mittelschulen, als Reflexionsorgan dienen.


<https://lbg-eav.ch/de/verband/lbg-mittelschulen/>

LBG Mittelschulen (bisher: VSG-BG)

Am 22. März 2025 fand an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Basel die Nationalversammlung des Mittelschulfachverbandes VSG-BG und des stufenübergreifenden Fachverbandes LBG statt. Die Mitglieder des VSG-BG verabschiedeten eine Namensänderung in «LBG Mittelschulen – Verband Schweizer

Lehrpersonen für Bild, Gestaltung und Kunst an Mittelschulen», um u.a. das Fach «Bildende Kunst» und die Zusammenarbeit mit dem LBG besser zu repräsentieren. Nach einem umfangreichen Weiterbildungsprogramm klang der Tag mit einem Apéro des Regionalverbandes LBG BL/BS/SO aus.

Konferenz der Mitarbeitenden der Kantonschule Trogen

Kontakt: ar@vsg-sspes.ch

Ausserrhoder Kantonsrat beschliesst Abschaffung des Frühfranzösischen

Am 24. März 2025 hat der Kantonsrat von Appenzell Ausserrhoden nach einer langen und emotionalen Debatte einer Motion der SVP, FDP und PU-Fraktion (Parteiunabhängige) zugestimmt, welche die Abschaffung von Französisch auf Primarstufe fordert. Die Schlussabstimmung fiel mit 37 Ja- und 26 Nein-Stimmen bei einer Enthaltung deutlich aus.

Somit soll Französisch in Zukunft nicht mehr ab der fünften Klasse, sondern erst ab der Sekundarstufe I unterrichtet werden. Englisch soll hingegen wie bisher ab der dritten Klasse eingeführt werden. Damit übernimmt man das gleiche Modell, das im Nachbarkanton Appenzell Innerrhoden seit jeher praktiziert wird. Die frei werdenden Lektionen in der Primarschulstufe sollen in den Erwerb der Grundkompetenzen in Deutsch und Mathematik investiert werden. Es ist unklar, ob zur Kompensation die Stundendotation

des Fachs Französisch auf Sekundarstufe I nun nach oben korrigiert wird – analog zum Modell des Kantons AI. Ebenfalls war die Anpassung der gymnasialen Stundentafel nicht Teil der Motion und ist somit auch nicht zu erwarten.

Obschon mit dem anstehenden ÜGK-Bericht (Überprüfung der Grundkompetenzen) bereits Ende Mai 2025 eine nationale Studie zu dem Thema publiziert wird, entschied sich der Kantonsrat schon jetzt zu einem bindenden Beschluss zur Anpassung der Lektionentafel. Dieser kann natürlich auch eine Signalwirkung auf andere Kantone haben.

Der Wortlaut der Motion ist hier zu finden:



<https://ar.ch/kantonsrat/geschaefstssuche/detail/#business=cc7b4f2c979140369ded6b69b343e377>

Bildungsticker



Andreas Pfister
unterrichtet Deutsch und Medien an der
Kantonsschule Zug.

Schweiz

Frauen und Wissenschaft

Je höher der akademische Grad, desto geringer der Frauenanteil. Zu diesem altbekannten Befund publiziert das Bundesamt für Statistik (BfS) neue Zahlen für das Jahr 2023: Am höchsten ist der Frauenanteil bei der Matura. Dort beträgt er 56%. Danach sinkt er kontinuierlich. Bei den Masterabschlüssen sind es 53%, bei den Doktoranden 47% und bei den höchsten Funktionen in der Hochschulforschung sind es 30%.

Frauen und Männer in der akademischen Laufbahn in der Schweiz, 2023. BfS. 3. 2. 2025.

Kämpfen als letztes Mittel

Verschiedene Kantone der Romandie haben ihre Notfallpläne für die Schulen aktualisiert. Zu reden gibt der letzte Punkt im Falle eines Amoklaufs. Wie bisher soll man zuerst fliehen, sich verbarrikadieren, und dann alarmieren. Doch wenn keine Wahl bleibt, soll man sich wehren, zum Beispiel, indem man sich als Gruppe auf einen Angreifer stürzt. David Rey, Präsident des Syndicat des enseignant·e·s romand·e·s (SER), reagiert skeptisch. Lehrpersonen seien keine Cowboys, man solle sie nicht mit falschen Erwartungen für eine solche Extremsituation belasten.

Plans d'urgence dans les écoles: la recommandation de résister en cas d'attaque suscite des réactions. RTS. 4. 2. 2025

Der Bildungsticker erscheint als Newsletter
jede 2. Woche und kann abonniert werden:



www.vsg-sspes.ch/aktuelles/bildungsticker

Bildung weniger wichtig?

Im Jahr 2022 machten die öffentlichen Bildungsausgaben in der Schweiz 5.4% des Bruttoinlandsprodukts BIP aus. Das ist leicht weniger als in den Jahren zuvor. 2021 waren es 5.6% und 2020 5.9%. Insgesamt aber bleibt dieser prozentuale Anteil stabil. Schon vor zehn Jahren betrug er 5.4%. Dieser Wert ist ein Hinweis darauf, welchen Stellenwert Bildung in einer Volkswirtschaft hat.

Bildungsausgaben. BfS. 11. 2. 2025

Bildungsausgaben pro Kopf

23'447 Franken – so viel kostet eine Person in Ausbildung in der Schweiz pro Jahr, Stand 2022. Schüler:innen der obligatorischen Stufen kosten 23'238 Franken. Auf der Sekundarstufe II spielt die Berufslehre eine entscheidende Rolle, um Bildungsausgaben zu sparen: Wer eine Lehre macht, kostet den Staat nur 15'564 Franken. Allgemeinbildende Schulen hingegen kosten auf Sekundarstufe II pro Kopf 21'157 Franken. Auf Tertiärstufe schliesslich kostet jeder: Studierende 30'937 Franken pro Jahr.

Bildungsausgaben pro Kopf. BfS. 11. 2. 2025

Bildungsszenarien

Die neuen Bildungsszenarien des Bundesamts für Statistik BfS sind da. Sie reichen von 2024 bis 2033. Für die Primarstufe und die Sekundarstufe prognostiziert das BfS ein leichtes Wachstum von Schüler:innen, und zwar aus demografischen Gründen. Allerdings fällt das Wachstum mit 2.6% bescheidener aus als in den letzten 10 Jahren (11% auf der Primarstufe). In den Jahren 2027 und 2028 kommt es zunächst zu einem Rückgang von 4.5%. Danach steigt die Anzahl Schüler:innen vermutlich wieder. Je nach Kanton sind die Entwicklungen unterschiedlich. Am meisten Wachstum wird mit 7.5% im Kanton Freiburg erwartet. Im Kanton Neuenburg hingegen wird eine Abnahme von 3.7% erwartet.

Szenarien 2024–2033 für das Bildungssystem. BfS. 4. 3. 2025

Wachstum der Sekundarstufe II

Bis zum Jahr 2033 dürfte die Anzahl Lernenden auf der Sekundarstufe II gegenüber dem Jahr 2024 um 8% steigen. Dies, nachdem sie zwischen 2014 und 2020 zurückgegangen war.

Szenarien 2024–2033 für das Bildungssystem. BfS. 4. 3. 2025

Mehr gymnasiale Maturitäten

Für den Zeitraum von 2024 bis 2033 rechnet das Bundesamt für Statistik BfS mit einer markanten Zunahme der gymnasialen Maturitäten um 23%. Gründe dafür sind sowohl das demografische Wachstum als auch die vermehrten Übertritte ans Gymnasium, sprich die steigenden Gymnasialquoten. In den vergangenen zehn Jahren sind die gymnasialen Maturitäten nur leicht um 4.1% gewachsen. Die Fachmittelschul-Ausweise sollen in den nächsten zehn Jahren um 24% wachsen – gleich stark wie im vergangenen Jahrzehnt. Die Berufsmaturität wird um 25% wachsen. Während die BM1 stabil bleibt, soll die BM2 bis 2033 um 33% zunehmen. Dies, weil immer mehr Jugendliche eine Berufsmatura an die Lehre anschliessen.

Szenarien 2024–2033 für das Bildungssystem. BfS. 4. 3. 2025

Kantone

Lohndatenerhebung 2024

Über Lohn spricht man nicht. Doch man kann auf die aktuelle Lohndatenerhebung hinweisen, welche jährlich alle Löhne der Lehrkräfte in der Deutschschweiz aufführt. Dort kann man sich bzw. seinen Kanton mit anderen vergleichen gehen, wenn man das möchte. Vorsicht ist allerdings geboten: In zahlreichen Kantonen ist das Erreichen der theoretischen Lohnklasse praktisch unmöglich. Die Zahlen sind also nur bedingt aussagekräftig.

Lohndatenerhebung der Lehrkräfte der Deutschschweizer Kantone. Auswertung 2024. NW EDK; EDK Ost; BKZ. 26. 6. 2024

Freiburg – Unterschiedliche Gymiquoten

Die Romandie hat in der Regel höhere Gymnasialquoten als die Deutschschweiz. Besonders deutlich zeigt sich das im Kanton Freiburg. In den französischsprachigen Bezirken beträgt die Maturitätsquote 30%, im deutschsprachigen Sensebezirk 20%. Aufmerksam auf diesen Unterschied macht die Ökonomin Patricia Schafer in einer Gastkolumne in den Freiburger Nachrichten.

Schafer, Patricia: Sind die Freiburger weniger intelligent als die Genfer? Freiburger Nachrichten. 4. 3. 2025

Zürich – Rückkehr zur Förderklasse?

Die Kommission für Bildung und Kultur des Kantons Zürich hat eine Initiative von SVP, FDP und GLP zur Wiedereinführung von Förderklassen gutgeheissen. Die Förderklassen sollen im gleichen Schulhaus sein wie die Regelklassen und eine Zwischenstufe darstellen zwischen Sonderschule und Regelklassen. Ein Gegenvorschlag der Regierung will statt Förderklassen «Lerninseln» bzw. «erweiterte Lernräume» für kurzfristige Auszeiten. Laut Umfragen ist die Zürcher Stimmbevölkerung mehrheitlich für eine Wiedereinführung von sonderpädagogischen Kleinklassen.

Schwarzenbach, Robin: SVP, FDP, GLP sagen Ja zur Zürcher Förderklasseninitiative – Behindertenverbände lancieren eigenes Volksbegehren. NZZ. 16.3.2025

Hochschulen

Widerstand gegen Kürzungen

Die Hochschulen wehren sich gegen die geplanten Kürzungen des Bundes in der Bildung von 460 Millionen Franken ab 2027. An einer Pressekonferenz erinnern sie an die Bedeutung der Bildung in der Schweiz. Dank der Bildung belegt die kleine Schweiz Platz 20 der Wirtschaftsmächte weltweit. Laut Bundesamt für Statistik (BFS) sollen die Studierendenzahlen in den nächsten 10 Jahren um 18% steigen. Doch mit Budgetkürzungen wird es den Hochschulen nicht möglich sein, so viel mehr Leute auszubilden. Folgen sind ein verschärfter Fachkräftemangel, besonders im Gesundheitswesen und bei den Ingenieur:innen. Ausserdem, betonen die Hochschulen, sind Bildungsausgaben Investitionen: Fünf Franken kommen für jeden investierten Franken zurück. Die Hochschulen wehren sich zudem gegen die geplanten Erhöhungen der Studiengebühren und verteidigen demgegenüber die Chancengerechtigkeit.

Front uni de la formation et de la recherche face aux coupes budgétaires du Conseil fédéral. RTS. 12.2.2025

Berufsbildung

Petition für die Erstsprache

Die Erstsprache soll in der kaufmännischen Berufsbildung wieder zu einem eigenen Fach werden. Das fordert eine nationale Petition des Syndicat Vaudois des maîtres de l'enseignement professionnel SVMEP. Laut den Initianten gibt es in der kaufmännischen Grundbildung nur noch einen utilitaristischen Blick auf die Erstsprache. Es gilt zum Beispiel, am Telefon antworten oder eine Mail schreiben zu können. Der

kulturelle Aspekt der Erstsprache, etwa die Lektüre von Gedichten, fällt weg. Es ist denn auch die Erstsprache, die bei der Reform der kaufmännischen Bildung am stärksten gekürzt wurde.

Pétition «Sauvons la langue» 2.2.2025

Prüfen im Zeitalter von KI

Die Prüfungsformen im allgemeinbildenden Unterricht ABU in der Berufsbildung geben derzeit zu reden. Vorgesehen war eine Aufwertung der schriftlichen Arbeit. Nun ist ChatGPT dazwischengekommen. Konrad Kuoni, Präsident des Zürcher Verbands der Lehrkräfte in der Berufsbildung, kritisiert die Aufwertung, weil immer mehr von diesen Arbeiten mithilfe von KI erstellt werden. Nach der nationalrätlichen wird sich jetzt die ständerätliche Bildungskommission mit dem Thema beschäftigen müssen.

Keine schriftliche Schlussprüfung mehr im Fach Allgemeinbildung? SRF. 7.2.2025

International

Deutschland – AfD macht Druck auf Schulen

Schulen sind gemäss Beutelsbacher Konsens zur politischen Neutralität verpflichtet. Bedeutet das, dass Lehrpersonen die Rechtspartei Alternative für Deutschland AfD nicht kritisieren dürfen? Im Gegenteil, sagt Hendrik Cremer vom Deutschen Institut für Menschenrechte, sie müssen sogar. Denn die AfD will keine Demokratie, sondern verfolgt als Ziel eine Gewaltherrschaft. Deshalb ist es Pflicht von Lehrpersonen, davor zu warnen. Demokratiebildung gehört zum Bildungsauftrag. In Deutschland ist das teilweise schwierig geworden. Die AfD klagt gegen Schulen und Lehrpersonen. Sie beschimpft sie und schüchtert sie ein. Sie richtet Webseiten und Meldestellen ein, damit Schüler:innen und deren Eltern Lehrpersonen denunzieren können. Und die Einschüchterung wirkt: Lehrpersonen haben zum Teil Angst, äussern sich nicht oder nur anonym, oder sie verlassen die Schulen.

Rechtsextremismus an Schulen – was tun? nanoo. 3Sat. SRF. 14.1.2025

Italien – Zurück zur Bibel

Mehr Bibelkunde, mehr Antike, mehr Gedichte auswendig lernen. Das will eine aktuelle Bildungsreform in Italien. Kritiker:innen halten die Reform für rückständig. Und vor allem meinen sie, Italiens Bildungswesen habe andere Probleme zu lösen: Im internationalen Vergleich stehen Italiens Schulen nicht gut da. 35% der Erwachsenen können einfache Sätze nicht

verstehen. Im Süden des Landes brechen viele die Schule ab, in Vororten von Neapel sind es mehr als die Hälfte. Hinzu kommt die vergleichsweise schlechte Entlohnung der Lehrkräfte sowie eine veraltete Infrastruktur.

Reform italienischer Schulen. Zurück zur Bibel und zur Antike. SRF. 1.2.2025

USA – Kürzungen in der Forschung

Um vier Milliarden Dollar will Trump die Forschungsgelder in den USA kürzen. Damit will er vor allem Gebiete wie die Genderforschung treffen. Die Kürzungen betreffen aber auch andere Forschungsgebiete. Was Trumps Dekrete konkret bedeuten und ob sie von Gerichten allenfalls gestoppt werden, ist noch unklar.

Was Trumps Sparen bei der US-Wissenschaft bewirkt. SRF. 10.2.2025

Widerstand der Wissenschaft

Am Freitag, den 7. März 2025, haben weltweit Dutzende Universitäten gegen die Angriffe der Administration Trump auf die akademische Freiheit demonstriert. In der Schweiz fanden vor allem an der Uni Lausanne (UNIL) und an der École Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL) Kundgebungen statt. Die Wissenschaftler:innen wehren sich gegen die Budgetkürzungen und Entlassungen in der Wissenschaft, vor allem in den Bereichen Klimaschutz. In den USA wurden 800 Mitarbeiter:innen des für die Klimaforschung zentralen Instituts NOAA entlassen. Auch die NASA ist von Kürzungen betroffen. Forscher:innen wurde die Teilnahme an einer internationalen Klimakonferenz untersagt.

Mobilisation mondiale des scientifiques face aux attaques américaines contre la recherche. RTS. 7.3.2025

USA – Kahlschlag beim Bildungsministerium

Die Administration Trump entlässt die Hälfte des Bildungsministeriums. Eigentlich möchte sie das Ministerium ganz abschaffen, doch das kann sie nicht ohne Zustimmung des Kongresses. Ziel ist es, die Bildung ganz auf Ebene der einzelnen Staaten zu verschieben. Die Entlassungen betreffen vor allem «Woke»-Themen: Programme zur Förderung von Diversität und die Unterstützung finanziell schwacher Studierender.

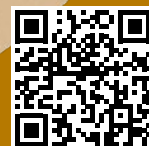
Près de la moitié du personnel du ministère américain de l'Éducation va être licencié. RTS. 12.3.2025

PH LUZERN PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE

*Jetzt
anmelden!*

**Das neue Weiterbildungs-
programm ist da!**

- ▶ Kurse für Lehrpersonen
aller Stufen und Fachleute
aus der Berufs- und
Erwachsenenbildung
- ▶ CAS, DAS, MAS,
Zusatzausbildungen



www.phlu.ch/weiterbildung

Französisch im Langzeitgymnasium

dis donc! gymnase

**dis donc! gymnase
Jetzt informieren!**

**Scannen und mehr
erfahren**



**LM
VZ**

LEHRMITTEL
VERLAG
ZÜRICH

GYMNASIUM HELVETICUM

Zeitschrift für die schweizerische Mittelschule
Revue de l'enseignement secondaire suisse
Rivista della scuola secondaria svizzera

Erscheint 5 x jährlich / Paraît cinq fois par an

Herausgeber / Éditeur

Verein Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer (VSG)
Société suisse des professeurs de l'enseignement secondaire (SSPES)
Società svizzera degli insegnanti delle scuole secondarie (SSISS)

Generalsekretariat / Secrétariat général

VSG-SSPES-SSISS, Generalsekretariat, Monbijoustrasse 36, 3011 Bern
Telefon 031 382 52 33 (Di+Do)
E-Mail: information@vsg-sspes.ch, Internet: www.vsg-sspes.ch

Redaktion und Verlag / Rédaction et Édition

Verantwortliche Redaktorin:
Gisela Meyer Stüssi (GM), Monbijoustrasse 36, 3011 Bern
E-Mail: gh@vsg-sspes.ch, Internet: www.vsg-sspes.ch

Die Zeitschrift und ihre Teile sind urheberrechtlich geschützt. Sie erscheinen unter der Creative Common Lizenz CC BY, d.h. die Artikel können unter Zitat des Erstabdrucks weiter verwendet werden.

Ce bulletin et ses parties sont protégés par le droit d'auteur. Ils sont publiés sous la licence Creative Common CC BY, ce qui signifie que les articles peuvent être utilisés en citant la première impression.

Gymnasium Helveticum © 1869- by Verein Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer – Société Suisse des Professeurs de l'Enseignement Secondaire is licensed under CC BY 4.0



79. Jahrgang 2025 Deutsche Ausgabe ISSN 0017-5951

Layout und Druck / Conception et impression

Multicolor Print AG, Sihlbruggstrasse 105A, 6340 Baar
Telefon 041 767 76 76
E-Mail: info@multicolorprint.ch, Internet: www.multicolorprint.ch

Inserate / Annonces

FACHMEDIEN – Zürichsee Werbe AG, Tiefenastrasse 2, 8640 Rapperswil
Telefon 044 928 56 11
E-Mail: info@fachmedien.ch, Internet: www.fachmedien.ch

Preise für Inserate und Beilagen / Prix pour les annonces et les encarts

www.vsg-sspes.ch/publikationen/gymnasium-helveticum/mediadaten/

Redaktionsschluss Délai rédactionnel	Inserateschluss Délai annonces	Erscheinungsdatum Date de parution
3/25 23. Mai 2025	9. Juni 2025	4. Juli 2025
4/25 29. August 2025	15. September 2025	3. Oktober 2025
5/25 24. Oktober 2025	17. November 2025	28. November 2025

Das Gymnasium Helveticum ist online zugänglich unter:

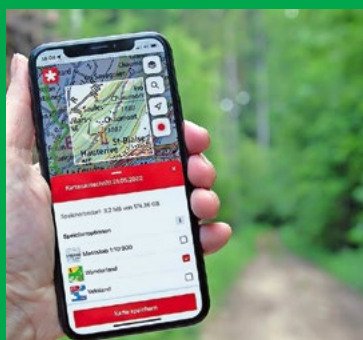


vsg-sspes.ch/publikationen/gymnasium-helveticum

Le magazine Gymnasium Helveticum est en ligne:



vsg-sspes.ch/fr/publikationen/gymnasium-helveticum



SchweizMobil Plus zum Spezialpreis



Partnerschaft zwischen der Stiftung SchweizMobil und dem Verein Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer

Auf SchweizMobil finden sich viele tolle und gut dokumentierte Vorschläge für Wanderungen und Velotouren in der ganzen Schweiz. Das SchweizMobil Plus Abonnement erlaubt zudem auf dem Computer oder dem Handy Touren vorzubereiten, zu zeichnen und mit anderen Personen zu teilen, sowie Karten auf dem Handy zu speichern oder Touren aufzuzeichnen. Diese Funktionen sind nützlich zur Vorbereitung von Lagern, Studien- und Schulreisen in der Schweiz, aber auch für Unternehmungen zu Fuss oder mit dem Fahrrad in der Freizeit.

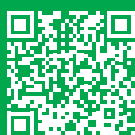
Als Mitglied des VSG erhalten Sie das SchweizMobil Plus Abonnement zum Vorzugspreis von Fr. 20.– (statt Fr. 35.–).

Rabattcode: 1062-5188-7949-9394

Falls Sie bereits einen Zugang SchweizMobil Plus haben, senden Sie Ihren Gutscheincode an info@schweizmobil.chum künftig vom Vorzugspreis profitieren können.

Anmeldung:

www.schweizmobilplus.ch/registrieren



Registration:

www.schweizmobilplus.ch/suissemobileplus/registration



Registrazione:

www.svizzeramobileplus.ch/registrazione



Neuer Rahmenlehrplan Gymnasium

Mit zwei Klicks zu BNE

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) wurde 2024 im Rahmenlehrplan des Gymnasiums eingeführt. éducation21 hat aber bereits viel früher damit begonnen, sich über die Bedürfnisse der Lehrpersonen in diesem Zusammenhang Gedanken zu machen. Angestossen von der Pädagogischen Hochschule Bern (PH Bern), startete éducation21 2020 damit, die BNE-Lehrmittel für die Sekundarstufe II zu kategorisieren. Nun ist es so weit: Die Bildungsressourcen für das Gymnasialniveau sind, nach Fachrichtung sortiert, in nur zwei Klicks auf [éducation21.ch](https://education21.ch) zugänglich.

Als der Rahmenlehrplan von 1994 aktualisiert wurde, stellte dies viele Lehrpersonen vor eine grosse Herausforderung. Ein neues Pflichtenheft war eingeführt worden, aber ohne entsprechende Mittel, es umzusetzen. Das sollte sich nicht wiederholen. In Zusammenarbeit mit éducation21 suchten Forschende der PH Bern (Dr. Matthias Probst, Gaby Grossen, Janine Gafner) nach Möglichkeiten, BNE an den Gymnasien optimal zu verankern und diesen Prozess zu erleichtern. Sie entwickelten dazu einen Suchfilter für den Katalog der Bildungsangebote auf [éducation21.ch](https://education21.ch), der speziell auf die Unterrichtspraxis der Gymnasien zugeschnitten ist. Der Filter ermöglicht die Suche nach einzelnen Fachrichtungen und vereinfacht den Zugang zu BNE-Ressourcen. Damit erleichtert er es Lehrpersonen auf Stufe Gymnasium, BNE in ihren Unterricht einzubauen.

Wie Stefan Reusser im Gymnasium Helveticum (5/2024) feststellt, ist BNE keine eigene Disziplin, sondern ein thematischer Zugang. Dieser ermöglicht es, Nachhaltigkeitsfragen in all ihren Dimensionen (sozial, ökologisch, wirtschaftlich, räumlich und zeitlich) zu behandeln und

die Wechselwirkungen und Zusammenhänge der einzelnen Aspekte sichtbar zu machen. Das fördert Kompetenzen wie systemisches Denken, kritisches Urteilsvermögen und Kreativität. Die Struktur unserer Lehrpläne beruht auf der «wissenschaftlichen Einteilung, wie sie durch die Klassifikation der Wissenschaften im 19. Jahrhundert entstanden ist» (Diemer, 2024). Auch wenn BNE auf fächerübergreifendes Denken ausgelegt ist, hat éducation21 ihre Lehrmittel nach dieser Logik, also nach Fachrichtung, kategorisiert mit dem Ziel, BNE an den Gymnasien einfacher integrieren zu können. Dabei standen Fragen im Raum wie: Nach welchen Kriterien lassen sich Unterrichtsmaterialien zwischen Zyklus 3 und Gymnasialniveau aufteilen? Nach welcher Logik werden BNE-Ressourcen den einzelnen Fächern zugeordnet? Aufgrund dieser Überlegungen entstand die neue, fachspezifische Suchfunktion «Sekundarstufe II (Gymnasium, Fachmittelschule)» auf [éducation21.ch](https://education21.ch).

Geht es um die Beurteilung von Unterrichtsmaterialien, sind Sie, liebe Leserinnen und Leser, die Expertinnen und Experten. Wir laden Sie ein, neugierig zu bleiben, unkonventionelle Wege zu gehen und die Vielfalt unserer Angebote zu erkunden.

*Autorin : Dr. Ariane Huguenin,
wissenschaftliche Mitarbeiterin, éducation21*



Lernmedien éducation21
education21.ch/de/katalog